P. o. gall.
2051

B. L. franç. pag. 573.

p. o. germ. 2051

Fr. Felicianus Rois
Presbyt. cisterc. alderspac.

comparavit.

10097959

Arist
oder die
Reizungen
der Rechtschaffenheit
von
Seguier de Saint-Brisson.

Plusque ibi boni mores valent, quam alibi bonae leges.

TACIT. *de Mor. Germ.*

Aus dem Französischen übersetzt.

Leipzig,
bey Christian Gottlob Hilschern,
1767.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Fühlbarer Leser! Ich lege dir in diesem kleinen Werke ein Beyspiel der glücklichen und vergnügten Tugend vor Augen; denn so pflege ich mir sie gern vorzustellen, und meine Absicht gehet auch mehr darauf, dich zur Ausübung derselben zu verbinden, als eine fruchtlose Bewunderung derselben in dir zu erwecken. Folge mir aufs Land; komm und siehe Aristen, der glücklich ist, weil er rechtschaffen ist, und rechtschaffen, um vollkommen glücklich zn seyn; Vergleiche dein Schicksal mit dem seinigen, und ich darf hoffen, meine Arbeit werde meiner Jugend Ehre machen.

Vorrede.

Du bist es, sanfte Tugend, deren wohlthätiges Feuer meine nicht allzu fruchtbare Einbildungskraft belebet hat: Möchte doch die Schwäche meines Werkzeugs deine Macht durch den glücklichen Erfolg meiner Gesänge rechtfertigen! Möchten doch der Beyfall redlicher Leute, und die Zufriedenheit meines eignen Herzens die Belohnung meiner Arbeit seyn!

Die Beyschrift auf dem Tittel dieses Buchs ist aus der Abhandlung des Tacitus de Moribus Germanorum genommen, einem Werke, das, deucht mich, keinem redlichen Gemüthe gleichgültig seyn kann: es ist eine naife Schilderung des natürlichen Menschen in seiner ganzen Vollkommenheit. Ich hatte angefangen einige Seiten daraus, welche das wohlgezeichneteste Gemälde des Landlebens enthalten, zu umschreiben; da ich aber, meiner Eigenliebe ohnerachtet, überzeugt war, daß nichts der schönen Schreibart dieses berühmten Schriftstellers gleichkäme;

käme; so habe ich mich entschlossen, einige Stücken daraus, die eine genaue Verbindung mit meinen Gedanken haben, wörtlich zu übersetzen, damit sie diesem Werke zum Eingange und Schutzrede dienen möchten.

„Es ist schon bekannt, (sagt Tacitus) „daß die Deutschen nicht in Städten wohnen, auch nicht leiden, daß ihre Häuser zu „nahe an einander stehen; sie sind auf der „Fläche ihres Landes, am Rande eine Brunnens, eines Holzes, oder eines Feldes, nach „ihrem verschiedenen Geschmacke, ausgebreitet; ihre Dörfer sind nicht, wie die unsrigen, vereiniget, jeder macht einen Einschluß „um sein Haus. — — Die Weibspersonen sind wie die Mannspersonen gekleidet, „ausgenommen, daß sie gemeiniglich Mäntel von purpurrother Leinwand tragen; indessen sind ihre Ehen an sehr scharfe Regeln gebunden, und machen den Theil ih-

„rer Sitten [1]) aus, der euer Lob am meisten „verdient; denn sie sind die einzigen unter „den

1) Die Ehe ist der wahrhaftige Ausdruck der Sitten der Nation, und ihre Cerimonien sind ein sicheres Mittel, sie zu erkennen. Wie rein mußte die Gesellschaft seyn, in welcher jene Sicilianerinn erzogen war, die, da ihr Mann von einigen seiner guten Freunde erinnert ward, daß es ihm übel aus dem Munde röche, und daß er diesem Uebel abhelfen sollte, und er sich gegen seine Frau beklagte, daß sie so grausam gefällig gegen ihn gewesen wäre, und ihm diesen Naturfehler verborgen hätte, ihm zur Antwort gab: „Ich habe geglaubt, alle Männer „röchen so!„ Welche Unschuld und Reinigkeit der Sitten mußte nicht bey jener Nation seyn, unter welcher die reizende Ruth lebte, deren Gedächtniß uns die heil. Schrift aufbehalten hat! In einer Handlung, wobey sehr viel gewagt ist, erhält sich ihre Unschuld, und auf den allgemeinen Wegen des Lasters glänzt ihre Tugend. Naemi räth der Ruth, das Ende der Mahlzeit des Boas zu erwarten, um sich ihm zu zeigen; ein Augenblick, in welchem, wie die Schrift sagt, er muntrer wurde; und ich glaube, daß es einer Weibsperson sehr wohl erlaubt ist,

„den ausländischen Völkern, die sich an eine „einige Frau binden, wenige ausgenommen, „die nicht sowohl aus Wollust, als ihres „Adels wegen, von dieser Regel abgewi„chen sind.

„Die Weiber bringen ihren Männern „keine [2]) Mitgabe zu, sondern sie bekom-

 „men

ist, die Trunkenheit eines Mannes nicht zu fürchten, der nichts als Wasser mit Weineßig vermischt getrunken hat; sie legt sich unter den Mantel, welcher seine Füsse bedeckte: Allein bey diesem verwegenen Verhalten rechtfertigte die Tugend des vergangenen Lebens das gegenwärtige, und für die Zukunft war ihr die Rechtschaffenheit des Boas Bürge. S. das Buch Ruth.

2) Ich glaube, wenn die Frauenzimmer den alten Gebrauch, ihren Männern Schamhaftigkeit und Mäßigung zum Heyrathsgute zuzubringen, wieder versuchen wollten, daß es rathsam seyn würde, sie von allem andern Beytrage frey zu sprechen. Die Nothwendigkeit, eine Tochter auszustatten, verursacht bey den Reichen eine Unordnung, und bey den Armen heißt es so viel, als

„men alles von ihm, die Anverwandten sind „bey der Hochzeitfeyer zugegen, und brin„gen einige Geschenke mit, die aber nicht „zum Putz der Weiber geschickt sind, sondern „in zween angeschirrten Ochsen, einem mit „Sattel und Zeug versehenem Pferde, ei„nem Schilde, einer Lanze, und einem De„gen bestehen. Mitten unter diesen Geschen„ken wird die Frau übergeben. — — —

„Die

als eine Unmöglichkeit: Den Töchtern dieser letztern bleibt nichts übrig, als, entweder Buhlerinnen zu werden, oder ledig zu bleiben. Ein Frauenzimmer sieht nicht mehr, von was für einem Nutzen es ist, gute Eigenschaften, Verdienste, Gaben zu haben: Denn, es mögen auch diese Vollkommenheiten so hoch gebracht worden seyn, als sie nur wollen, sie wird darum nicht minder verbunden seyn, allen ihren Werth vom Glücke zu erwarten. Man sieht leicht, daß nach dieser Vorstellung, die Solon zur Ausübung brachte, die Verbindung der Reichthümer eben dieselbe seyn würde, man würde das Heyrathsgut seiner Schwester für seiner Frauen ihres ansehen.

„Die Frau soll sich bey diesen Cerimonien
„erinnern, daß sie sich tugendhaften Gesin-
„nungen zu ergeben habe, und nicht glauben
„dürfe, die Widerwärtigkeiten des Krieges
„giengen sie nichts an; daß sie sich mit der
„Arbeit und der Gefahr vermählet habe,
„und sie schuldig sey, alles, es sey im Frie-
„den, oder im Kriege, zu unternehmen —
„sich ihren Kindern rein zu behalten, und
„ihren Schwiegertöchtern ein Beyspiel der
„Tugend zu lassen, das sie auf ihre Enkel
„fortpflanzen. — Auch ziert die Scham-
„haftigkeit den Lauf ihres unschuldigen Le-
„bens, da sie weder durch unzüchtige Schau-
„spiele verführt, noch durch die Ausschwei-
„fungen der Schmäuse verderbt werden. —
„Die Deutschen haben gar keine Kenntniß
„der schönen Wissenschaften — — Das
„Verbrechen des Ehebruchs ist unter dieser
„zahlreichen Nation sehr selten, und seine
„Bestrafung wird auf der Stelle, und
„von den Händen des Mannes vollstreckt,

 „[3]) wel-

„[3]) welcher seine strafbare Frau ganz na„ckend auszieht, ihr die Haare abschneidet, „und

3) Ich glaube in der That, daß es gar nicht für die bürgerlichen und öffentlichen Gesetze gehören sollte, über ein Verbrechen zu erkennen, welches in dem Innersten einer Hausfamilie verborgen bleiben soll; und dies um so viel mehr, weil die Bekanntmachung den Gift desselben verbreitet, und den die Strafe tragen läßt, der schon das Opfer desselben war.

Wenn ich eine Frau hätte, und ich ließe sie zu allen Bällen und Nachtschmäusen laufen, ich ließe sie beständig von Leuten umringt, welche die Schmeicheley, die Gefälligkeit, die beständig sich zu ihr halten, kurz, alle Reizungen der Verführung anwendeten, sie zu verführen, und diese Frau begienge Untreue an mir, so hätte ich Unrecht, mich deswegen zu beklagen. Allein, wenn ich alle schickliche Vorsichtigkeit gebraucht hätte, ihre guten Sitten in Sicherheit zu setzen, wenn ich nach meinem Gewissen alle Pflichten gegen sie erfüllet hätte, und sie thäte mir hernach einen so grausamen Schimpf an, so weis ich was ich thäte.

Murat erzählt in seinen Briefen, daß eine Engländerinn auf dem Sterbebette ihren

Mann

„und sie in Gegenwart ihrer Verwandten
„aus seinem Hause jagt; Der Verlust ih-
„rer Ehre ist niemals wieder herzustellen,
„und ihre Schönheit hilft ihr nicht einen
„andern Mann zu finden. — — Nie-
„mand billiget die Laster, oder schmeichelt
„ihnen in diesem Lande; man sieht die
„schändliche Verbindung des Lasters und
„der

Mann zu sich kommen ließ, und nachdem sie seine Fühlbarkeit durch die einzelne Erzählung ihrer Leiden erweicht hatte, ihn beschwor, in diesem letzten Augenblick ihr einen Fehler, dessen sie sich gegen ihn schuldig gemacht hätte, zu verzeihen. Der Mann versprach ihr, was sie verlangte, und sie gestund ihm, daß sie Untreue an ihm begangen hätte. Ich verzeihe es dir, antwortete der Mann, ich versehe mich aber davor gleichfalls von dir einer Entschuldigung, wegen etwas Bösen, das ich dir zugefügt habe; und da die Engländerinn es ihm von ganzem Herzen versprochen hatte, sagte er zu ihr: Es ist dies; da ich das gemerkt habe, was du mir eben jetzt gestanden hast, so habe ich dir Gift beygebracht, und das ist die Ursache deines Todes.

„der Verderbniß nicht als den Lauf der Welt
„an. Noch bessere Regeln haben die Städ-
„te, welche allein denen Jungfrauen erlau-
„ben zu heyrathen, und ihnen nur einmal die
„Hoffnung lassen, Weiber zu werden, weil
„sie sich mit ihren Männern vereinigen, als
„wenn sie nur einen Leib, ein einziges Leben
„ausmachten; ihre Gedanken, ihre Begier-
„den gehen nicht weiter, und sie lieben ihre
„Männer, nicht sowohl ihrer Eigenschaften
„wegen, als weil sie ihre Männer sind. —
„Aufhören Kinder zur Welt zu bringen,
„oder, die, so gebohren sind, in ihr voriges
„Nichts zurück gehen zu lassen, ist unter ih-
„nen das schändlichste aller Laster. — —
„Durch die guten Sitten wird ihr Leben bes-
„ser, als anderswo durch gute Gesetze [5]).
„Nackend

5) Die Ursache ist, weil nur da Gesetze gegeben werden, wo die Menschen verderbt sind: zu den glücklichen Zeiten des jüdischen Volks, da, wie die Schrift sagt, sie weder Gesetze noch Könige hatten, und ein jeder that, was ihm Recht däuch-
te,

„Nackend und schlecht gewartet, werden jene „starken Leiber gebildet, die wir bewundern „[6]); jede Mutter nährt ihre Kinder mit ihrer „Milch, und überläßt sie nicht der Wartung „der Ammen oder der Mägde. — Man „würde den jungen Herren und den Bedien„ten des Hauses an keinem Unterschiede des „Lebens erkennen; sie schlafen unter einan„der

te, erhielten Tugend und gute Sitten die Gesellschaft: Da sie aber böse wurden, kam die Gesetzgebung aus Nothwendigkeit auf, und der Unsegen, den Gott über sie brachte, kann ein gerechtfertigter Fluch wider die königliche Würde dieser Zeit seyn; doch er gehet eigentlicher die an, welche die Laster ihr unterwerfen. Menschen, es wird allemal euer Fehler seyn, wenn ihr schlecht regieret werdet; Seyd gut, seyd tugendhaft, und ich biete der Hölle selbst Trotz, euch schlecht zu regieren!

6) Die Wilden in Canada sagten zum Hrn. de la Galissoniere: O mein Vater! du mußt recht viel Verstand und Herz haben, weil man dich, so klein und bucklicht du auch bist, herschickt, unser Vater zu seyn!

„der mit ihren Heerden, und auf der Erde;
„Das Alter sondert die redlichen Leute von
„den andern ab, die Tugend unterschei-
„det sie.

„Die Unwissenheit der Vergnügungen
„der Liebe verlängert sich sehr lange in ih-
„rer Jugend, und sie verzögern ihren Ge-
„nuß: daher bleibt das Wachsthum ihrer
„Leiber ununterbrochen; die Mägdchen und
„die Jünglinge vereinigen sich, wenn sie zur
„völligen Stärke gekommen sind, und zeu-
„gen gesunde, und mit guten Naturen ver-
„sehene Kinder. — — Je zahlreicher die
„Familie ist, desto fester wird das Band
„der Liebe, und der gegenseitigen Vereini-
„gung zugezogen, desto angenehmer ist das
„Alter, und desto weniger schmerzlich ist der
„Verlust ihres Vaters, oder eines ihrer Ver-
„wandten. — — Keine Nation hält
„mehr über die heiligen Gesetze der Gast-
„freyheit, als sie; sie sehen es für ein er-
„schrecklich Verbrechen an, vor irgend einem
„Men-

„Menschen seine Thüre zu verschließen; sie
„geben ihren Gästen Mahlzeiten, die mit
„ihrem gewöhnlichen Leben übereinstimmen;
„und wenn einige unter ihnen nicht im
„Stande sind, sie zu erhalten, so kann der
„Fremde in das nächste Haus gehen, und
„versichert seyn, daselbst eben die Aufnah-
„me, und eben dieselbe Freundschaft zu fin-
„den: sie machen unter ihren Freunden und
„den Unbekannten, in Ansehung der Gast-
„freyheit, keinen Unterschied. [7] — — —

„Sie

7) Wenn das Barbaren sind, wie soll man die Menschen nennen, die ein dreyfacher Einschluß vor dem Schreyen des Dürftigen, aber nicht vor dem göttlichen Fluch verwahret, die Menschen, die von dem allernothdürftigsten des Armen sich einen Ueberfluß bereitet haben, und die, mit dem Propheten Habacuc zu reden, den Armen im Verborgenen fressen? Diese traurigen Vorstellungen zu unterbrechen, will ich mich lieber eines Canons aus den alten Concilien erinnern, nach welchem denen Bischöffen verboten wurde, Hunde zu haben, aus Furcht, es möchte solches die Armen erschrecken, und zurückhalten.

„Sie gewähren sie so gar den Ueberwunde„nen. — — Als redlichen Leuten ist ihnen „List und Betrügerey zum Abscheu. — — „Ihre Nahrung ist schlecht, sie besteht in „wilden Früchten, Wildpret, und geronne„ner Milch; sie speisen ohne Zurichtung, „ohne alle Umstände. — — Sie überlas„sen es ihren Weibern, die Todten zu be„weinen; sie für ihre Person behalten das „Andenken derselben tief in ihre Herzen ein„gegraben [8]). — — „

Das

8) Der Fehler, den ich in dieser Abhandlung des Tacitus (worinn ich die umständliche Erzählung der guten Sitten, die er uns aufbehält, hochhalte) finde, ist, daß man deutlich sieht, er habe mehr geschrieben, die Lebensart der Römer zu tadeln, als der Deutschen ihre zu loben; es geht dadurch die Empfindung verloren, welche eine naife und aufrichtige Schilderung, die ohne Absicht gemacht zu seyn scheint, sonst erweckt. So schrieb Plutarch, der Abgott aller fühlbaren Herzen, nicht, und da ich auf ihn gekommen bin, will ich ein Stückchen eines

Vorrede.

Das sind die Menschen, deren Spuren ich bey unsern heutigen Menschen gesucht habe;

eines seiner Anbeter anführen, das verdient bekannt zu werden. Ein junges Frauenzimmer von Paris hatte ein Landgut in Burgund gekauft, sich daselbst nieder zu lassen; Bey ihrer Ankunft empfieng sie die Höflichkeitsbezeigungen und Besuche von allen ihren Nachbarn, und auch unter andern von einem Edelmann, dessen Wesen zwar frostig und stille war, ihr aber doch geschickt schien, einigen Nutzen davon zu ziehen. Nachdem diese erste Hitze von Besuch vorbey war, erlaubte sich unser Edelmann seine Schuldigkeit gegen die neuangekommene lange Zeit nicht zu beobachten; endlich kam er wieder, und antwortete auf alle Vorwürfe, die sie ihm machte, mit der Entschuldigung, daß er beständig so viel Geschäffte hätte, daß er nicht über einen Augenblick seiner Zeit freyer Herr wäre. Darf ich sie fragen, antwortete ihm das Frauenzimmer, welches denn die Geschäffte seyn, die sie verhindern mir wöchentlich, oder monatlich einen Tag zu schenken? „Meine Geschäffte, Madam, sind, den Plutarch zu lesen: „Wohlan, mein Herr! so kann ich doch, wenn „sie diesen Plutarch durchgelesen haben, hoffen,

habe; das sind die Klugheitsregeln, die ich mir gesucht habe eigen zu machen, und nach welchen ich mir eine Lebensart gebildet habe, die dir gefallen wird, wenn du es ohne entgegengesetzte Absichten lesen willst, und die dich vergnügen wird, wenn du, wie ich, anfängst, an den Vergnügungen, die sie uns darbietet, Geschmack zu finden. Ich bin allen, mit denen ich in Verbindung stehe, gleichgültig, bis ich sie von den Empfindungen unterhalte, die mich erhitzen; sie sehen mir es im Gesichte an, daß dies meine liebsten Vorstellungen sind. Ich schildere nicht die Menschen nach der Welt, sie sind alle von Le Brun und Crebillon geschildert, sie können sich im Mahomet des Voltaire, in dem Leben des Marius und Sylla bespiegeln. Die bloße Natur sagt mir vor,

„sie zu sehen? O Madam! wenn ich ihn durchgelesen, fange ich ihn wieder an: denn, wenn „ich den Plutarch lese, bin ich fast eben so glücklich, als wenn ich todt wäre.

und ich schreibe, was ich höre, und was mir die Liebe, die ich empfunden habe, eingiebt. Empfange, fünf Jahr lang, wertheste Beherrscherinn, die Huldigung meiner Talente, und sey die Belohnung dafür!

Ich habe dieses Werk den berühmten J. J. Rousseau sehen lassen, er hat es redlicher Leute nicht unwerth geachtet; er hat mir vorgeschrieben, aus allem, was ich als eine Klugheitsregel annehme, Bilder zu machen: Wie könnte ich das? Dies ist das Werk meines Herzens, ich schildere, was ich gesehen und ausgeübet habe; und ich mache zu einer Klugheitsregel, was ich gedacht, und überlegt habe; dieser Weg ist nicht der Weg des Verstandes, wohl aber der Wahrheit des Gefühls.

Ich höre heute auf, meine unschuldigen Gedanken zu ersticken, ich betrete eine Laufbahn, davon ich das Ziel nicht weis; es ist einmal geschehen, ich laufe. Möchte doch der gute Fortgang meine Verwegenheit recht-

fertigen! Möchte ich doch nie meine Lippen in Galle oder Gift eintauchen; diese Lippen, die ich dir, heilige Wahrheit, widme, daß du sie mit deinem geheiligten Siegel besiegelst, und sie vor aller Beschmitzung der Lügen und der Schmeicheley verwahrest.

Jüngling, der du dieses lesen wirst, vergieße sanfte Zähren über ein Stück aus dem Leben deines Vaters, und vergiß nie, daß du es bist, der mir meine Arbeit kostbar gemacht hat, in jenem Augenblick, da du meine Brust mit deinen Umarmungen drücktest, und mein Gesichte mit deinen Thränen bedecktest, und ehre das Werk deines Freundes, durch das zärtliche Andenken eines Vaters, dessen Gedächtniß dir werth ist.

Arist
oder
die Reizungen
der Rechtschaffenheit.

Sicut sol oriens mundo in altissimis Dei, sic mulieris bonae species in ornamentum domus eius —

Ecclesiast. C. XXVI. v. 21.

Erster Theil.

Sanfte Einfalt, der ich mein Herz und meinen Verstand geweihet habe, komm in die Stille der Wälder, und bring meinen Tönen jene natürliche Schönheit und jene Süßigkeit, woraus du das unschuldige Herz der Lydia gebildet hast. Ich will die Annehmlichkeiten des Landlebens, und die stillen Vergnügungen jener

Kinder der Natur besingen, welche in der Einförmigkeit ihres Lebens die Unschuld und Weisheit erbauen. Möchte doch meine beugsame Stimme das Werkzeug des Gefühls seyn! Möchten doch meine sanften und gemäßigten Töne, den süßen Schall des Flascheners und den wollüstigen Gesang der Nachtigall nachahmen, angenehm in das Ohr murmeln, und das Gefühl der Ueberzeugung ohne Wallung, und Unruhe zu dem Herzen führen!

Arist hatte in bürgerlichen Aemtern gestanden; aber mit der Mißhelligkeit der Grundsätze, mit den willkührlichen Gesetzen der Gerechtigkeit, und mit den Tugenden, die es erst durch Vergleich werden, und die der wahren Tugend Abbruch thun, hatte sich sein richtiger Verstand und sein regelmäßiges Herz nicht vertragen können; er opferte sie daher der Unschuld, und dem Frieden im Gewissen auf, und hielte dafür, Mensch, Ehemann und Vater zu seyn, wären beynahe alle die Pflichten, die die Natur ihm auflegen, nnd die Gesellschaft von ihm fordern könnte: er entwich aufs Land, und kaum öffnete er sein Herz den sanften Empfindungen der Menschlichkeit, so

machte

machte ihn die Zärtlichkeit zum Gatten, die Liebe zum Vater und die Tugend zum Menschen.

Ehe er sein Glück mit der zärtlichen Elmire theilte, hatte Arist in der Stille der Leidenschaften, nach Absicht der Natur nachgedacht, welche gewollt hat, daß das Glück der Sterblichen von der Verbindung zweyer Herzen, die im Geschmack, und in der Gesinnung verschieden sind, abhängen soll; er hatte gemerkt, daß, wenn man nach dem Willen dieser gütigen Mutter, sich wegen der Wahl, die sie unsrer Einsicht überlassen, und wegen der Liebe, die von unsrer Neigung abhängt, entschließen wolle, es gar nicht nöthig sey, eben bey dem Gegenstande stehen zu bleiben, der unsrer Gemüthsbeschaffenheit am ähnlichsten ist; er hate gesehen, daß die Tugenden, welche die Seele des Mannes verschönern, das Herz des Weibes verstellen, und daß die Natur, wenn ihr gegenseitiges Glück von der Einförmigkeit ihrer Gedanken abhängen sollte, alle Gemüthsbeschaffenheiten gleich würde gemacht, und ihre Absicht erreicht haben; er hatte in dem schwächlichen Körper der Weibspersonen, und in dem

zärtlichen Gebäude ihrer Herzen den Grund gefunden, warum sie unsre Stärke so nöthig haben, und warum der Reiz so stark ist, durch welchen sie sich dieselbe so eigen machen; Er sah ein, der Ehestand sey eine Verbindung des Schutzes und der Liebe; und in der Wahl die er zu treffen gedachte, wollte er, daß das Herz seiner Frau ihm sowohl aus Schwäche, als aus Zärtlichkeit unterworfen seyn möchte.

Arist von den Reizungen der bescheidenen Elmire eingenommen, opferte ihr bald die verschiedenen Schönheiten auf, die sein Herz in Bewegung gesetzt hatten; er fühlte, daß sein Glück von ihr abhienge; er hatte ein brennendes Verlangen sich glücklich zu machen; er bot ihr sein Herz an. Elmire war ungezwungen, und natürlich schön; da sie auf dem Lande erzogen war, hatte sie die Kunst der Verstellung nicht gelernet: da sie von ihrer ersten Jugend auf mit Aristen erzogen war, so hatte sie seine Liebe als den guten Erfolg ihrer Reizungen angesehen: und so vereinigte die Liebe zwey Herzen, welche die Natur für einander gebildet hatte, und ihre gegenseitige Fühlbarkeit fieng indeß ihr

Vergnügen an, bis ihre Verbindung ihr Glück vollkommen machte.

Eines Tages, da Arist von Elmiren entfernt war, und er, durch die Betrachtung der Schönheiten der Natur, die in einem ruhigern Zustande sein Herz an sich gezogen hatten, sich die Bitterkeit ihrer Abwesenheit zu versüßen gedachte; setzte er sich auf die Anhöhe eines Hügels, wo ihn die ersten Stralen der aufgehenden Sonne trafen. Er sah in den Thälern einen dicken Nebel, den die Feuerstralen der Sonne mit tausend lebendigen Farben durchmalten, sich zusammen ziehen, und da ihn dieser Anblick sowohl als das Feuer der Liebe, die sein Herz entbrannte, belebten, so drückte er die lebhaften Empfindungen, die er in sich spürte, in folgenden Worten aus:

„Welch heftiges Feuer beunruhiget und „verzehret mich! Der heißeste deiner Stra„len, o Sonne, hat mein Herz durchdrungen! „ein Feuer wühlt in meinen Adern, und die „Liebe erregt in meinen Sinnen eine unru„hige Hitze. Meine Augen, mit denen ich „sonst die Schönheiten dieser Ufer, die jetzt

„ein dicker Schleyer bedeckt, nicht ohne Rüh-
„rung übersah, finden selbst in dem Schooße
„des himmlischen Lichtes die Nacht des
„Grabes; Fern von Elmiren sehe ich mein
„Leben nicht anders als den Weg zum
„Tode an.

„Seyd mir gegrüsset, ihr Felder, die ihr
„die Zeugen unsrer Liebe waret, und unsre
„süssen Liebesgedanken mit eurer Stille be-
„schützet; Seyd mir gegrüsset, ihr düsterne
„Alleen, die ihr unter der Decke eures Laubes
„die Reinigkeit unsrer Herzen, mit der Trun-
„kenheit unsrer Sinnen zu vereinen wußtet!
„Und ihr beblumten Wäldgen, die Elmire
„mit ihrer Schönheit putzte, warum seyd ihr
„nicht mehr die Freystadt unsrer Zärtlichkeit?
„Wie habt ihr den frischen und lieblichen
„Geruch, den man sonst bey euch athmete,
„verlohren? Hat der Frühling euren Schooß
„verlassen? Sind die Spitzen eurer Blumen,
„die Sprossen eurer Reben, die Knospen eu-
„rer Bäumgen schon von dem Hundsstern
„verbrannt? Ist die Quelle des Baches, der
„eure Wiesen befeuchtete, vertrocknet? War-
„um läßt die Nachtigall ihre wollüstigen Tö-
„ne nicht mehr hören? Warum läßt die Tur-
„tel-

„teltaube ihren Liebesgesang nicht mehr hö„ren? Wer hat euch aller eurer Reizungen „beraubt? Du Wiederhall antworte meiner „Stimme! Doch, welche Stille herrschet in „euren Gegenden! Welche fürchterliche Ein„samkeit umgiebt mich! Ich höre Elmirens „Stimme nicht mehr, und die ganze Natur „schweigt! — —

„O du, die ich von allen Kräften meiner „Seele liebe, die du mit der Wollust, die „Süßigkeiten der Tugend zu vereinen, und „dies Herz, das du mit deinen vergnügenden „Gunstbezeugungen verführest, auf die Liebe „zum Guten zu lenken weißt, Elmire, herrsche „ewig über mich! Ich liebe dich, weil mein „fühlbares und mitleidiges Herz sich eine „Ehre macht, deine Zärtlichkeit mit dem Un„glücklichen und Schwachen zu theilen, und „weil es stolz ist, die ausschliessende Liebe „derjenigen verdient zu haben, die die Wir„kungen ihrer Mildthätigkeit, und ihrer „Barmherzigkeit über alle Menschen aus„breitet. Glücklicher Sterblicher, der ich „von Vergnügen in solchen Armen taumele, „die eine tröstliche Zuflucht der Unglücklichen „sind, und ruhig in dem Schooß des Se-

„gens

„gens der Menschen, und des Schutzes des „Himmels schlafe!„

Glücklicher Arist, trage kein Bedenken, dich dem Taumel deiner Leidenschaft völlig zu überlassen; Das reine Herz Elmirens, das deine Wahl entschieden hat, rechtfertiget deine Flammen. Sie liebt dich brünstig, und diese Liebe hat allen ihren Vorzügen ihren Glanz gegeben. Vereint mit ihrem sanften Wesen, und ihrer schäkernden Lebhaftigkeit macht sie sie anziehend, und erhöhet sie; sie giebt ihren Handlungen ein Feuer, welches macht, daß sich ihre Seele freyer ausschüttet, und daß ihr Herz fast scheint, gefallen zu wollen.

„Wo seyd ihr hin, sprach Elmire, ihr „scherzenden Freuden, ihr unschuldigen Spie„le, denen ich mich, ehe noch die Liebe sich „meines Herzens bemeisterte, mit so viel „Fröhlichkeit überließ? O, meine zärtlichen „Freundinnen, meine lieben Gespielinnen, „bedauert mich, verlaßt ein Mädchen nicht, „das krank vor Liebe ist, verlaßt mich nicht, „kommt, und betäubet durch eure gutgemein„ten Liebkosungen eine heftige Leidenschaft, „die

„die mich in Verlegenheit setzt! Warum „sollte ich mich nicht mit euren unschuldigen „Schäkereyen abgeben? War ich denn nicht „die, deren Gegenwart euch zur Fröhlichkeit „aufmunterte? Führte ich euch nicht auf „jene beblümten Anhöhen, wo wir unsern „Gesang mit der Vögel ihrem vermischten, „und zu den Ufern jenes Baches, uns in sei„nen erfrischenden Wassern zu baden? War„um sollte mir das jetzt verdrießlich seyn, „was damals mein liebstes Vergnügen war? „Zärtliches Lieschen, du, die ich mehr als „alle Blumen meines Gartens liebe, du, de„ren flüchtiges, doch angenehmes Wesen mei„ne Seele so oft aus solchen tiefen Gedan„ken gerissen hat, komm, und stehe deiner „unglücklichen Freundinn bey. Als ich jenen „Morgen im Schatten der Weiden, die den „Bach einfassen, allein spatzieren gieng; wur„de ich von den Gedanken beunruhiget, der „mir allenthalben nachfolget; die Fröhlich„keit der Vögel schien meiner Traurigkeit zu „spotten, ihr Glück machte das empfindliche „Andenken meiner Schmerzen rege; ich for„derte von den Wäldern und Feldern meine „verlorne Ruhe wieder, und da auf einmal

„meine

„meine Augen in Thränen zerflossen, eiltest „du, liebenswürdiges Liesgen, bekümmert „um deine unglückliche Freundinn, meinen „Tritten nach, und trafst mich auf den Rasen in der größten Unordnung, mit zerstreuten Haaren, und schlagender Brust liegend „an. — — Da warfst du dich in meine „Arme, bedecktest mein Gesicht mit deinen „Küssen, und erquicktest mein Herz mit deinen Tröstungen; Du versichertest mich „Aristens Zärtlichkeit und seiner Treue; du „erinenrtest mich, daß er ja, als er von mir „gegangen, mir eine unverletzliche Liebe geschworen habe; du zeigtest mir, daß er nicht „untreu seyn könnte, weil ja seine Redlichkeit und Liebe für die Wahrheit es eben wären, die mir ihn so werth gemacht hätten. „Aber, ach! warum bleibt er denn entfernt „von mir, wenn er mich liebt? „

Als die Zeit der Verbindung dieser Verliebten herbey gekommen war, nahm Arist Elmiren bey der Hand, führte sie an einen Ort unter freyen Himmel, wo er seine Augen gegen das Firmament erheben konnte, und hier sprach er die geheiligten Gelübde aus, die

die ihn auf Lebenslang verbanden. Seine Worte waren diese:

„Ihr einsamen Wälder, ihr springenden „Quellen, ihr Felder, die ihr Zeugen meiner „Liebe waret, seyd es auch jetzo bey meinem „Versprechen, und bey meinen Schwüren! „Du, deren Hand ich in die meinigen drücke, „liebenswürdige Elmire, du bist es, die ich „mir zur Braut erwähle, du sollst mir den „Lauf meines Lebens verschönern; denn dei„ne sanfte, und wie ein Frühlingsmorgen „heitere Seele bringt durch dein Lächeln die „Freude in mein Herz, und durch deine Lieb„kosungen die Unruhe in meine Sinnen! „Im Namen der Tugend will ich, an die„sem glücklichen Tage, da dein wohlthätiges „Herz sein Schicksal mit dem meinigen ver„einen will, die zärtlichen Verbindungen mei„ner Liebe erneuern, um den Balsam des „Trostes in meine Wunden zu gießen, und „mich mein Glück schmecken lassen: Ich „schwöre dir also im Angesicht des Firma„ments, das uns erleuchtet, und der Erde, „die uns ernähret, daß, weil ich die Ver„gnügungen, so ich in deinen Armen genos„sen habe, nie vergesse, ich auch niemals

„meine Augen auf irgend eine andre Frau
„werfen werde, es sey denn, nur die Wahl,
„so ich in dir getroffen, durch eine Verglei-
„chung, die dich erhebt, zu rechtfertigen; daß
„bey der Nachsicht, die ich allemal für deine
„Schwachheiten haben werde, du in mir ei-
„ne feste und starke Seele finden sollst, die
„durch ihr Beyspiel sowohl, als durch ihre
„Vorschriften, deinen Geist auf die Grund-
„sätze einer festen und nie wankenden Tugend
„weisen, dein Herz gegen die Verführung
„des Irrthums fest erhalten, und den ver-
„gifteten Kelch der Verderbniß von deinem
„Munde entfernen wird; daß ich deine Tu-
„gend ehren, und aus Bestrebung, die Wer-
„ke der Barmherzigkeit mit dir zur Hälfte
„auszuüben, meine hülfreiche Hand dem Ar-
„men reichen werde, dessen Elend du wirst
„erleichtern wollen, und daß ich den Frem-
„den mit günstigen Augen ansehen will, wel-
„chem du die Thüren öffnen wirst, die Gast-
„freyheit auszuüben; denn deine sanfte Tu-
„gend wird die Heiterkeit auf unsern Gesich-
„tern verbreiten, und die Freude in unsre
„Herzen ausschütten; sie wird das Innere
„unsers Hauswesens angenehm, und die
„Zer-

„Zerstreuung außer demselben, welche das „Band der Vertraulichkeit zwischen Eheleu„ten, Aeltern und Kindern zerreißt, verhaßt „machen: du wirst Bein von meinem Bein, „und Fleisch von meinem Fleische seyn. In „dem Innersten unsrer Hütte soll der Be„zirk meiner Begierden und meiner Glückse„ligkeit eingeschlossen seyn; ich werde die „Werkzeuge meines Glücks alle um mich „herum haben: welcher Ruhm für mich, „wenn ich an meine Arbeit gehe, und den„ken kann, daß das Brod, welches du essen „und unsern Kindern austheilen wirst, die „Frucht meines Schweißes sey! Welche „Freude für mich, wenn bey meiner Wie„derkunft ich dich werde mir entgegen eilen „sehen, mir meine Last abzunehmen, und „mir meine Stirne abzutrocknen! Wenn „ich deine zarte Hand den feinen Flachs „werde spinnen sehen, den meine derbe Hand „gebauet hat! Wenn ich unser gemein„schaftliches Glück durch die zahlreiche Folge „unsrer Kinder werde vermehret sehen, die in „meinen Worten ihre Lehren, und in meinen „Handlungen ihr Beyspiel suchen werden!

„Sanftes und heiliges Band der Ehe, „du sollst meine Schritte fest stellen, die „sonst mit Gleichgültigkeit auf dieser wei- „ten Erde umher irreten, jetzt aber durch „Glück und Freude ein festes Ziel erreicht „haben; von diesem Augenblicke an fühle „ich, daß ich bin, und wie schätzbar mir „es ist, daß ich bin; von jetzt an, o Tod, „fürchte ich deine Streiche! — — Die- „ser Tag soll mir ein feyerlicher Tag seyn, „und ich will, daß sein Andenken auf unsre „Kinder und Enkel fortgehen soll, welche „mitten unter ihren Freudenmahlen, und „unter den Entzückungen einer unschuldigen „Freude sagen werden: Dies Fest ist ein „Hochzeitfest, wir feyern an diesem Tage „die Verbindung zweyer Eheleute, welche „die Liebe fühlbar, und die Tugend glück- „lich gemacht hat.

„Ich vereine mein Gelübde mit dem dei- „nigen, (antwortete Elmire, deren Hände „in die seinigen geschlossen waren,) ich ge- „be dir mein Herz, es ist rein, es hat noch „nie als für dich gebrannt; ich gebe dir „mei-

„meinen Leib, er ist keusch, und niemand „hat ihn je durch unheilige Betastungen „verunreiniget. Dies ist dein Erbtheil, „das ich dir in eben derselben Reinigkeit er- „erhalten werde; ich verbinde mich auf „das genaueste mit dir, du wirst meine „Kraft und meine Stütze seyn; und ich, „gleich der leichten Rinde, welche die ner- „vigten Stämme der Eichen in unsern Wäl- „dern umgiebt, und sie für Kälte und Re- „gen schützt, will deinen majestätischen Kör- „per durch meine Liebkosungen und durch „meine Sorgfalt, für der kalten Unempfind- „lichkeit, für den Stichen des Verdrusses, „oder des Schmerzens verwahren.

„Ich wünsche, daß wir heute den glück- „lichen Augenblick unsrer Verbindung feyern „mögen, und sehe gern, wenn die Mägd- „chen und die Jünglinge mit ihrem Tanz „und Gesang, unsre Vergnügung, deren „Süßigkeit sie beneiden werden, mit feyern „helfen.

Glücklicher Arist! das sanfte Wesen El- wirens macht deine Glückseligkeit, ihre Ge-

fälligkeit ist dein Trost, ihre drückenden Armen sind eine sichere Zuflucht in der Widerwärtigkeit, ihr Herz ist der Tempel des vollkommnen Glücks, und ihre purpurrothen Lippen sind die Freystadt der Liebesgötter: Sprich, was empfindest du für ein Vergnügen, wenn deine Seele in der ihrigen zerschmelzet, und du dein Wesen in ihrem verlierest, wenn die ganze Natur vor euren Augen verschwindet, die Liebe euch mit einem dicken Schleyer bedeckt, und die Welt für euch ist, als wäre sie nicht? O unendliche Tiefe der Wollust, wo alle Kräfte des Menschen sich vernichten, und sich verlieren, eure berauschenden Süßigkeiten durchdringen das Allerinnerste, und zerreissen die Bande, die das ganze Wesen zusammen hielten! Reizungen des Vergnügens, seyd ihr die Kinder des Todes; wie macht ihr uns den Genuß des Lichtes zur Pein, und die Empfindung des Lebens zum Schmerz!

Elmire ist jung, lebhaft, und scherzhaft, ihr Mund ist beständig geöffnet zum Lächeln, und ihr Herz zur Fröhlichkeit; Sehet

het Elmiren, wie sie mit leichten Füßen die Wiesen durchläuft, und wie sie mit ihren Freundinnen und Gespielinnen tanzet, ihr Körper scheint nur für die Annehmlichkeiten gemacht zu seyn, und ihre zarte und weiße Hand scheint nur geschickt zu seyn, Blumen abzupflücken, ihre Spiele sind natürlich, und ihre Fröhlichkeit unschuldig; sie lacht über eine Kleinigkeit, oft läuft sie einem Schmetterlinge nach; zuweilen tanzt sie allein vor ihrem Manne, und macht sich über seiner Ernsthaftigkeit lustig. Elmire, eine vollkommne Frau, ist ein großes Kind. Sollte sie eben die tugendhafte Frau seyn, die mit so vieler Großmuth die Pflichten des Hauswesens erfüllet? Wo ist denn das ausbrechende Lachen hin, wo ist das flüchtige und schäkernde Wesen hin, die Majestät umgiebt sie, der Anstand begleitet sie?

Jugendliche Elmire, wenn du verführerisch bey deinen natürlichen Scherzen, bey deinem flüchtigen Tanzen bist, wie verehrungswürdig bist du nicht auch, wenn du

als Frau und Mutter deine erhabenen Pflichten erfüllest! Wie edel werden nicht auch die kleinsten Dinge durch dich, indem du sie ohne Ekel und ohne Verachtung behandelst! Wir wollen den Schleyer wegnehmen, und Elmiren in ihrem wahren Putze, in ihrem wahren Glanze betrachten.

Die Morgendämmerung hat nicht sobald angefangen, die Finsterniß zu vertreiben, als Elmire von der keuschen Seite Aristens ihres Mannes aufsteht; sie ermuntert ihre vom Schlaf träg gemachten Glieder, um sich geschickt zu machen, ihre Geschäfftigkeit, allem, was um ihr ist, mitzutheilen: sie legt geringe und bescheidene Kleidung an, aber glänzend weiß muß sie seyn: sie weckt ihr Gesinde, und beschäfftiget sich mit ihnen für die Reinlichkeit ihres Hauses. Schon ruft sie die Stimme der Natur ab, zu ihrem Sohn, der in einer Wiege ruhet: sie will ihn im Schlaf nicht stören, da sie aber gewahr wird, daß er die Augen auf hat, wirft sie sich auf seinen kleinen Körper, und bedeckt mit ihren Küssen das liebe

Kind,

Kind, welches ihr seine Empfindlichkeit durch sein Lächeln, und durch sein Strampfeln mit Händen und Füßen zu erkennen giebt: darauf nimmt sie es aus der Wiege, legt es auf ihren Schooß, und läßt es die Milch der Liebe saugen. — — Warum sind doch unsre Sonnen da noch so unbeseelt, da unsre Empfindungen die allerkostbarsten waren? Warum vereinen sich nicht alle empfindende Kräfte unsrer Seele in dem Augenblick zusammen, in welchem unser ganzer Leib wie ein kleiner Klump auf dem Herzen einer zärtlichen Mutter liegt, welches durch sein Klopfen, das lebhafte Gefühl der Liebe, die es erregt, bis in unsre äußersten Gliedmaßen bringet? Warum empfängt nicht die Wollust diese Milch, (kostbarer Extract aus der Substanz und aus der Liebe,) deren Zärtlichkeit doch ihre Quellen öffnet? Aber, ach! wenn unser schwaches Herz schon bey der Morgenröthe des Lebens gegen dies Vergnügen empfindlich wäre, was würden für uns die übrigen Vergnügungen seyn, die seine Dauer verschönern sollen? Würden wohl selbst die

Süßigkeiten der Liebe eine Schadloshaltung für die Entzückungen der Zärtlichkeit seyn, die zwischen Mutter und Kinde herrscht?

Mein Sohn, sagte Elmire, und drückte ihn an ihre Brust, kostbares Pfand meiner Liebe, komm, ich will dich den ersten Blikken deines Vaters zeigen! Sein Herz soll sich zu zärtlichen Empfindungen öffnen, so bald sich seine Augen zum Anblick des Tages aufthun. — — Weiser Arist, fürchte die gefährliche Lockspeise der Wollust, siehe dich vor, daß nicht diese zärtlichen Umarmungen deine nervigten Arme weichlich machen, daß nicht, wenn du durch die Vergnügungen, die du zu Hause geniessest, zu sehr auf das Innere desselben geheftet bist, dein Herz sich wider die Bitterkeit einer beständigen Arbeit empöre! Weit gefehlt, daß solche wollüstige Augenblicke vor dem Tage und seiner Arbeit hergehen sollen, müssen sie dafür der Lohn und die Hoffnung seyn; du mußt erst die Kräfte deines Leibes gebraucht haben, ehe du sie in dem Schooß der Wollust vergehen lassen willst. Fliehe

vor diesmal die keuschen Umarmungen Elmirens, und fürchte nicht, sie durch deine Ernsthaftigkeit zu beleidigen. Da sie sich der Tugend unterworfen hat, so sieht sie die Nothwendigkeit der Opfer ein, und weis, daß die Enthaltung der Liebe einen neuen Reiz ertheilt. Schon stampfen deine angeschirrten Rosse die Erde, und scheinen die Arbeit nicht erwarten zu können; deine zahlreichen Heerden haben ihre Ställe verlassen, und erfüllen die Luft mit ihrem verschiedenen Geblöke. — —

Als einsten Arist von früh an sein Haus verlassen hatte, um die Arbeit außer demselben zu besehen, und er, von der Last der Hitze ermattet, in einem kleinen dicken Wäldgen, wohin die Stralen der sonne nicht dringen konnten, ausruhete; hörete er Elmirens Stimme, und sein Herz hüpfte vor Freuden; er näherte sich in aller Stille, und, da er sich unter belaubten Aesten versteckt hatte, sah er seine erhabne Frau, die ihr Kind auf den Armen hatte, und voller Zärtlichkeit diese Worte hervorbrachte:

„O, mein Sohn! der du sanft meine „Brüste drückest, wie angenehm ist mir dein „Kützeln, wie süß ist es meinem Herzen! „wie gern sehe ich dich auf meinem Schooß „liegen, und mit deinen runden dicken „Händchen mein Halstuch wegthun, und „recht begierig bald nach der einen bald „nach der andern Brust schnappen! dein „fröhliches Lächeln nimmt mich ein, deine „kleine Ungeduld, dein Spielen, deine Lieb- „kosungen bezaubern mich! Heiliges Wäld- „gen, du scheinest die Freystadt empfindungs- „voller Mütter zu seyn, die das Glück, es „zu seyn, in Ruhe genießen wollen! Ihr „kleinen Vögelchen, ich sehe euch, so dick „auch das Laub ist, ich sehe euch voll Liebe „euren Jungen die Speise austheilen, die „ihr mit Mühe zusammen getragen habt; „werdet nicht schüchtern vor mir; ich bin „eine zärtliche Mutter, die ihr Kind so lieb „hat, als ihr eure Jungen habt! Ja, mein „Kind, ich liebe dich, weil ich Aristen liebe, „und weil er, wenn er dich siehet, nicht un- „terlassen kann mich zu lieben; ich mache „mir ein Vergnügen dich selbst zu stillen,

„denn du sollst mit meiner Milch zugleich „die Redlichkeit meines Herzens, meine „Zärtlichkeit für deinen Vater, und meine „Liebe zur Tugend einsaugen. O! wenn „ich kein redliches Herz hätte, wenn ich dei„nen Vater nicht werth hielte, wenn ich „die Tugend nicht liebte, so wollte ich mich „wohl hüten, deine Substanz aus der mei„nigen zu bilden, damit du ja nicht ein „Herz, wie meines, kriegen möchtest [1]). „Ich würde Palämons eheliche Frau, der „ihr Töchterlein nur vor kurzen gestorben „ist, gebeten haben, dich an ihre Stelle an„zunehmen, und mit ihrer Milch zu stillen; „Doch, du wirst mir nichts vorzuwerfen „haben, du wirst von mir die Liebe zu tu„gendhaften Handlungen, und von deinem „Vater

1) Ihr Weiber nach der Welt, ihr laßt euch Gerechtigkeit wiederfahren, wenn ihr andern Weibern die Ehre laßt, die euch gebührt; solltet ihr etwan den Vorzug einsehen, den sie wegen ihrer Grundsätze, und wegen ihrer Gesundheit vor euch verdienen?

„Vater den Muth, sie auszuüben, er-
„halten!„

Hier konnte Arist vor Freuden sich nicht länger halten; er warf sich in Elmirens Armen, und er, seine Frau, und ihr Kind, verloren sich in süßen Umarmungen.

Ende
des ersten Theils.

Arist

Arist
oder
die Reizungen
der Rechtschaffenheit.

Quoniam oportet praeuenire ſolem ad benedictionem tuam, et ab ortu lucis adorare te.

Lib. Sap.

Zweyter Theil.

Die Lehren der Weisheit, welche Ariſt durch Studiren und durch Erfahrung erlangt hatte, ſchüttete er in den Schooß ſeiner zahlreichen Familie aus: ſeine Frau und ſeine Kinder waren aufmerkſam, wenn er redete, ſie kannten ſeine Klugheit, und verehrten ſeine Tugend; ſie wurden

den durch seine Freundlichkeit angelockt, und durch seine Ernsthaftigkeit aufgehalten: eine unveränderliche Zucht regierte in dem Innersten dieses Hauses, welches von den Städten durch die Lage entfernt war, und durch die Strenge des Hausherrn vor ihren faulen Einwohnern verschlossen blieb.

So bald das Morgenlicht die Wolken des Schlafes und der Nacht vertrieben hatte, nahm Elmire ihre Kinder, und ihr Gesinde zusammen, und giengen hin, und warfen sich zu den Füßen des Hausvaters nieder, ihn um seinen Segen anzuflehen. Dann hub dieser von der Natur gesetzte Hohepriester seine Hände auf gen Himmel, legte sie darnach auf seine werthe Familie, und drückte die Empfindungen seines Herzens in folgenden Worten aus:

„Gütiges Wesen, vor dem sich mein „Verstand demüthiget, zu dir erhebe ich „meine Stimme, Beschützer der Unschuld, „und der Einfalt, dir trage ich die redlichen „Wünsche dieser Weiber und Kinder vor, „o mein Vater, unterstütze ihre Schwach-

„heit,

„heit, laß sie unter dem Schatten deiner „Flügel trauen, damit du sie aus allen Ge„fahren des Irrthums errettest! Leite ihre „Tritte, daß sie feste stehen, und nicht wan„ken; verbirg dein Antlitz nicht von ihnen, „auf daß sie voll Zuversicht und Hoffnung „vor dir wandeln. Seyd gesegnet, du mei„ne Frau, und ihr meine Kinder, genießet „der Güter und der Vergnügungen, die euch „die Natur im Ueberfluß darreicht, und brei„tet euch auf unsre fruchtbaren und lachen„den Felder aus. Der Himmel gebe, daß „ein sanfter Friede euer Leben mit Glück „und Freude erfülle!„

Darauf gieng diese Familie, die sich zum Gebet versammlet hatte, zur Arbeit auseinander; Elmire beschäfftigte sich mit den nöthigen Sorgen der Wirthschaft, und ihre Kinder überließen sich den lärmenden Spielen der Kindheit; sie waren in dem Alter, in welchem unser Daseyn noch nicht mit der Empfindung desselben vergesellschaftet ist, und wo die Natur an jugendlichen Spielen die Kräfte versucht, die sie zur Austreibung heftiger Leidenschaften bestimmt, gleich als

wenn

wenn diese gute Mutter, durch solchen Ursprung unsres Geistes, uns die Kleinmüthigkeit desselben fühlen lassen, oder die Unschuld desselben werth machen wollte.

Arist mit Wohlthaten des Himmels überschüttet, schien nur auf die Erde gesetzt zu seyn, die Gaben Gottes über dieselbe auszuschütten, und das Werkzeug seiner Güte zu seyn; er war reich, und sein Wohlstand erhielt das Leben aller seiner Nachbarn: denn sein zum Mitleid sehr geneigtes Herz hatte sich nicht gegen das Schreyen der Armen verhärtet, und ward durch ihre vielfältigen Bitten nicht müde [2]. Die Wohlthätigkeit ist

2) Man muß in dem Lande des Durchlauchtigen Prinzen von Croui gewohnt haben, wenn man wissen will, wie beträchtlich die Wohlthaten sind, die er Unglücklichen erzeigt. Fleiß, Großmuth, alles muß ihm, eins wie das andre, zu Mitteln einer herrlichen Christenliebe dienen. Rechtschaffner Mann! beunruhige dich nicht darüber, daß ich dir eine Belohnung bey Menschen verschaffen will, die du allein von Gott erwartest, und wisse, daß die Tugend

ist der einzige Bewegungsgrund, aus welchem er noch seine großen Reichthümer zu erhalten sucht: kann wohl der Mensch eine andre Glückseligkeit davon erwarten?

Meine Augen haben gesehen, wie dieser Weise alle seine Handlungen durch christliche Liebe adelte; ich vereinige mich von Herzen mit denen, die ihn täglich segnen, und wage es, mit meiner schwachen Stimme alle Umstände seines Lebens zu besingen, um die Menschlichkeit vor den Menschen zu rechtfertigen; ich nehme mir nicht vor, dadurch, daß ich seine Thaten bekannt mache, ihn zu ehren, meine Schrift wird vergehen, da indeß Arist die flüchtigen Stunden, die er für die Tugend gelebt, in die Ewigkeit der Zeiten selbst eingegraben hat.

Arist kommt als ein weiser Schüler der Natur, und als ein kluger Ausleger ihrer Lehren, den bestimmten Punkt, von welchem sein Glück abhängt, und da er die Macht des

gend es braucht, Helden zu haben, die auf Erden bekannt sind, damit man sehe, wie nichtig die Helden eitler Ehre sind.

des Zugs, der Menschen sich zu einander halten heißt, und sie durch die glücklichen Bande der Liebe, der Freundlichkeit, und der Verträglichkeit vereinet, an sich erfährt; so geht er oft, und schüttet in den Schooß seiner zween Nachbarn, Hermas und Palämons, sein Herz aus, und in den Reizungen eines aufrichtigen und ungezwungnen Umgangs geniessen sie das Vergnügen, die Beschwerlichkeiten des Lebens durch die Tröstungen der lebhaften Freundschaft, so unter ihnen herrscht, sich zu versüßen.

Wenn Arist wegen der üblen Witterung zu Hause bleiben muß, oder wegen des Reizes, der ihn hält, zu Hause bleiben will, wenn er also mit seiner Familie allein ist, o! wie wohl weis er die Augenblicke, die er zubringt, zu seinem Glück anzuwenden! Er bemüht sich, in den freyen Bewegungen und aufrichtigen Gesprächen seiner Kinder ihre Gemüthsbeschaffenheit auszustudiren. Er denkt recht drauf, wie er sie will ohne Zwang handeln lassen, und thut so gar, als wenn er sie nicht sähe, damit sie sich der Lebhaftigkeit ihres Alters völlig überlassen sollen: und so lernt er ihre Neigungen kennen, so findet er die

Mittel, sie an gewisse Grundsätze zu binden, und so bereitet er den Weg ihres Unterrichts auf die Zukunft.

„Wie kann ich fürchten, (sagt Arist,) meine Kinder möchten nicht so werden, wie ich „es haben will, wenn meine Lehren, mit dem „Beyspiel, das ich ihnen gebe, einstimmig, „und die Gesinnungen ihrer Mutter eben „wie die meinigen sind? Wo sollten sie eine „andre Art zu denken, als die meinige, ler„nen, wenn ich sorgfältig alle die von ihnen „entferne, die sich von mir entfernen? Und „warum sollten sie das Joch, das ich ihnen „auflege, abschütteln wollen, wenn das Joch „sanft und leicht ist, und wenn ich es selbst „erst auf mich nehme, ehe ich es ihnen vor„schreibe? Nur bey verwahrloseten Erzie„hungen steht der Lehrer in Gefahr die Frucht „seiner Arbeit zu verlieren: nur, wenn er „aus Faulheit, nicht immer auf sie Acht zu „haben, seine Lehrlinge im Zwang erhält, „steht er in Gefahr, bey ihnen verhaßt zu „werden; und nur, wenn seine Handlungen „den Regeln, die er ihnen giebt, widerspre„chen, geschieht es, daß er ihnen als ein har„ter Zuchtmeister vorkömmt, der keinen an-

„dern Endzweck hat, als sie zu quälen, und
„der ihnen nur zu ihrem Unglück gegeben
„worden ist.„

Nach solchen Klugheitsregeln verhielt sich dieser Weise, sein Glück vollkommen zu machen: er sah die Wahrheit derselben ein; warum hat er doch nicht allezeit darnach gehandelt? Und warum hat doch eine Gefälligkeit von wenig Augenblicken, die Arbeit seines ganzen Lebens niederreißen müssen?

An einem Winterabend hatte Arist seine zween Nachbarn bey sich, er bat sie, sich um seinen Heerd herum zu setzen, und trockne Früchte, und im Ofen bereitete Gemüse mit ihm zu genießen, er trug ihnen auch Wein und Honigkuchen auf; und da sie anfiengen fröhlich zu werden, redete Arist also zu ihnen:

„O, meine Freunde, wie rein, wie unver-
„änderlich ist unser Glück, wie angenehm sind
„alle Augenblicke unsers Lebens! Die Ruhe,
„welche uns umgiebt, und der Friede, den wir
„besitzen, versichern uns den beständigen Ge-
„nuß der kostbarsten Güter; unsre befrie-
„digten Begierden werden durch kein Lärmen
„neuer Begierden beunruhiget, und das Ver-

„gnü-

„gnügen des, was uns gehört, zu besitzen, „wird durch keinen Verdruß über den Man„gel dessen, was wir nicht haben, gestört. „Die natürlichen Bedürfnisse sind unser ein„ziger Wollusttrieb, Fleiß und Arbeit sind „unsre einzigen Vergnügungsmittel; auch sind „wir nur durch die Vereinigung unsrer Her„zen von einander abhängig. Die Annehm„lichkeiten der Gesellschaft sind die Belohnung „unsrer gegenseitigen Hochachtung; und un„ser sich beständig gleiches Leben wird durch „kein Gift der Schmeicheley, auch durch keine „Bitterkeit des Neides vergiftet. Da wir „von friedfertigen Menschen umgeben sind, „so hat die Eintracht unser Eigenthum ab„gemessen, die Redlichkeit seine Gränzen be„stimmt, und unsre Herzen begehren nur so „viel, als unsre Arme bearbeiten können; „unsre Güter sind der Arbeit nach getheilt, „und dem Genuß nach gemein; daher wer„den unsre Güter weder durch Begehrlichkeit „vergrößert, noch durch den Neid vermin„dert; und in dem weiten Felde, wo uns die „Natur ihre Geschenke so überflüßig vorlegt, „sieht man niemanden, der wegen dem, was „er nicht genießen kann, reich, noch wegen

„dem, was ihm mangelt, arm wäre. Da „wir einander wegen unsrer Uebereinstim„mung und Einrichtung gleich sind, so sind „wir auch im Frieden und Wohlwollen mit „einander vereiniget. Da wir von Natur „gemacht sind, gütig zu seyn, so macht die „Barmherzigkeit unser Glück, und die Mäs„sigung unsre Weisheit aus; der Leib ge„nießt ohne Unruhe, und die innere Empfin„dung sättiget sich ohne Vorwurf im Ge„wissen. Wir verewigen unser Daseyn in „der Person unsrer Kinder, und in ihnen se„hen wir die Kräfte, die wir verlieren, wie„der aufleben; und so wie unser Leib wie„der zur Erde zurückkehrt, so sehen wir ihren „Leib aus der Erde in die Höhe steigen; daß „also unser Leben nicht aufhört, sondern sich „nur in den zärtesten Gegenständen unsrer „Neigungen verläuft. Wenn wir der Ab„nahme unsrer Lebenstage werden näher ge„kommen seyn, werden wir an das Ziel ge„langen, wo wir unsre Leiber absetzen müs„sen, und die Fackel unsers Wesens, die mit „einer hellen und reinen Flamme geglänzet „hat, wird nicht verlöschen, sondern in ein „Meer von Licht vermenget, werden wir die

„Men=

„Menge und den Ueberfluß des Lebens, die „Folge unsers zerbrechlichen Daseyns, unter„brechen sehen, welches nun nicht mehr in „der Zeit stufenweise fortgehen, sondern in „der Ewigkeit völlig und unveränderlich seyn „wird.

„Wenn aber die erhabenen Richtungen „unsers Geistes uns zu jener neuen Ordnung „der Dinge hinreissen, so lasset uns ja nicht „einfallen, daß wir durch einen Vorschmack „und Gedanken, die kaum einen Tag währen, „die Süßigkeiten und die Unendlichkeit der„selben im Voraus genießen wollten: der „kühne Adler durchschneidet die Lüfte, dringt „durch die Wolken, aber zum Firmament ge„langt er nicht.

„Wir sind durch die Gränzen unsrer Be„griffe auf diese Erde eingeschränkt; sind „aber nicht alle Werkzeuge unsrer Glückse„ligkeit, alle Mittel, unsre Hoffnung zu befe„stigen, in unsern Händen? Das Vergnügen „ist um uns, die Tugend ist in unserm Her„zen, das Licht des Geistes leuchtet vor „unsern Augen, der Compaß der Weisheit „mißt unsre Schritte ab; Sterbliche, segnet „den Himmel, und genießet!

„Beglückte Fluren, mein liebes Vater„land, wo ich bleiben will, das Glück und „die Ruhe haben mir eure Gränzen abge„zeichnet, und eure Annehmlichkeiten halten „mich vor immer bey euch zurück. Hier „will ich Unschuld und Weisheit erbauen, „und mich so bemühen, den Lauf meines Le„bens durch Ausübung einer zärtlichen Men„schenliebe zu verschönern, daß meine Kin„der und Enkel sagen sollen: Er war gut „nach seinem Temperamente, tugend„haft aus Vorsatz, weise durch Ueber„legung.

Ende
des zweyten Theils.

Arist
oder
die Reizungen
der Rechtschaffenheit.

Sortitus sum animam bonam.
Lib. Prov.

Dritter Theil.

Tugend des stillen Menschen, du, die du im rechtschaffenen Herzen herrschest, ohne sie durch innern Streit und beissende Vorwürfe zu beunruhigen, leihe mir deinen weisen Ausdruck, gieb, daß ich mit eben denselben Farben die Vergnügungen des Menschen, und seine Pflichten schildern möge, und also jenes mürrische Wesen, das uns aufbringt, vermeide; gieb daß nun, nachdem ich das Vergnügen aus dem Schooß der Tugend

habe hervor wachsen lassen, ich auch die Tügend mitten im Vergnügen glänzen lasse. Durch solche angenehme Uebereinstimmung muß sich das Leben des Menschen bilden, und durch diese süße Vereinigung wird der Friede in sein Herz gepflanzt, und die Freude auf seine Stirne verbreitet werden. Wer wird seine Heiterkeit, seine Redlichkeit stören können, wenn das Laster mit ihm nicht an einem Orte wohnt, und seine Augen nur auf redliche und fühlbare Menschen gerichtet sind? Wer wird sein Gewissen beunruhigen können, wenn sein Herz von der Unschuld und sein Gang von der Bescheidenheit geleitet wird? Was hat er für Herzhaftigkeit nöthig, um dem süßen Hange seines Naturels zu folgen? Mit wem wird er zu streiten haben, wenn er Unordnungen und Ausschweifungen vermeidet? Reizungen der Rechtschaffenheit, ihr, die ihr meinem Herzen allemal kostbar seyn werdet, verschönert die Züge meiner Einbildungskraft, wie den Lauf meines Lebens; und verleihet, daß, da ich das angenehme, welches man bey euch findet, gezeigt habe, ich auch das Beyspiel davon seyn möge.

Arist war schon zur Hälfte seiner Jahre gekommen, ohne daß die Reihe seiner Tage durch irgend einen Zufall, der ihn den Lauf derselben hätte können lassen gewahr werden, wäre verändert, oder beunruhiget worden. Da er immer einerley Leben führte, so folgten seine Tage nicht auf einander; es war immer derselbe, der wieder anfieng: Denn die Anwendung desselben blieb einerley. Ob er nun gleich, wie alles, was ihn umgab, älter wurde, blieb er doch immer der, der er gewesen war, weil seine Umstände und seine Verhältnisse sich nicht geändert hatten. Als ein Bild des höchsten Wesens stellte er darinne seine Ewigkeit vor. Seine Kinder, und was er gepflanzt hatte, wuchs vor seinen Augen, sein Daseyn wurde darum aber so wenig verändert, als das göttliche es durch die Veränderungen wird, die auf der Erde vorgehen. Da er sein Leben mit Arbeiten, im Umgang mit seinen Freunden, und mit der Erziehung seiner Kinder zubrachte, so war er glücklich, weil seine Gesellschaft nach eben den Grundsätzen, wie er, lebte: und ob er gleich derselben zugethan war, so blieb er darum doch nicht weniger in sich gekehrt, indem er alle

Gegen-

Gegenstände seiner Neigung in seinen Schooß einschloß.

Hermas, sein Freund, war dem ohnerachtet in seinen Gesinnungen verschieden: es war ein ernsthafter und harter Mann, der, in seinen Stoicismus vertieft, davor hielte, die Gemüthsneigungen wären Ursachen des Schmerzens und des Verdrusses. „Da wir schon „(sagte er einstmals zu Aristen) wegen der Un„fälle zu leiden haben, die unsre Person tref„fen; warum will ich sie dadurch noch ver„vermehren, daß ich meine Fühlbarkeit, nicht „allein über andrer ihre Unfälle, sondern auch „so gar über den Schmerz, den sie über unsre „eignen Leiden empfinden, sich erstrecken lasse? „Welchen Trost (setzte er hinzu) kann man „von einer Frau, deren Character nothwen„dig von unserm unterschieden ist, hoffen, die „über die Gewalt, die wir über sie haben, seufzt, „oder die Gewalt, die sie über uns hat, miß„braucht? Was für gutes kann man von Kin„dern erwarten, die in der ersten Hitze der Ju„gend die guten Lehren ihres Vaters verges„sen, und sich seinen Lehren und seiner Ge„walt nur zu entziehen suchen?„ Da er dieses sagte, seufzete Arist sehr tief, und seine

Augen

Augen waren voll Thränen auf die Erde geheftet; der stoische Hermas aber bekümmerte sich wenig um die Wunde, die er seinem Freunde ins Herz geschlagen hatte, setzte sein Gespräch fort, und schloß damit, daß er sagte, ein Weiser müsse sich losmachen, und nicht zu viel fühlen, um den Verdruß, der eine nothwendige Folge der Fühlbarkeit ist, zu vermeiden.

„Was vermag eure wilde Vernunft, (ant„wortete ihm Arist,) wider das Bild des „Glücks, das euch unsre Gesellschaft dar„stellt. Wisset, daß man lieben muß, wenn „das Leben vom Tode soll unterschieden seyn, „und wisset, daß die Glückseligkeit des Lebens „durch die Redlichkeit des Herzens und die „Richtigkeit im Urtheilen gewißlich bestäti„get wird. Glaubet nur nicht, daß alle „Werkzeuge unsers Glücks von ohngefehr bey„sammen sind, noch auch, daß es von einem „Ohngefähr abhänge, das Angenehme dessel„ben mit einander zu vernichten; es ist auf „die Aehnlichkeit unsrer Charaktere gegrün„det, oder doch darauf, daß sich unsre Her„zen zu einander schicken; es ist auf das „Vertrauen, das wir in einander setzen, und

„auf

„auf die Unterwerfung unsers Geistes unter
„die Gesetze der Natur, und der Vernunft
„gebauet.

„Da ich mich zu der Wahl einer Frau ent-
„schloß, wollte ich, daß ihr Verstand nach
„den Eigenschaften ihres Geschlechts abge-
„messen seyn sollte, und die Liebe konnte mich
„in meiner Wahl nicht blind machen; denn,
„da ich mir das Muster einer liebenswürdi-
„gen Frau also vorgebildet hatte; so konnte
„meine Liebe auch nur auf das fallen, was
„mit der Vorstellung, die ich davon hatte, voll-
„kommen übereinkam. Ich wählt also El-
„miren, weil ich einsah, daß die Annehm-
„lichkeit ihres Charakters auch die Annehm-
„lichkeit meines Lebens ausmachen würde:
„weil ich sah, daß ihre Schönheit die Quelle
„meines Vergnügens seyn würde, und weil
„ich bemerkte, daß ihre gute Gesundheit, und
„ihre gute Natur dasselbe auf immer erhalten
„würde, nicht allein in meinen Sinnen, son-
„dern auch in wohlgebauten Kindern, die ich
„von ihr hoffete. Ich sah auch darauf, daß
„ich eine Frau wählte, die jünger als ich wä-
„re, weil ich wollte, daß der Vorzug an Jah-
„ren das Ansehen, das mir die Natur zuer-
„kennt,

„kennt, unter uns bestätigen möchte, und weil „ich wollte, daß unsre gegenseitige Coexistenz „in der Folge unsers Lebens fortdauern soll„te. Da ich nun wußte, daß eine Frau eher „alt wird, als der Mann, so wollte ich unser „Alter so zusammen ordnen, daß wir zu glei„cher Zeit alt würden; daher setzte ich zwi„schen uns beyden den Unterschied auf zwölf „Jahre, weil derselbe in dieser Absicht eine „vollkommene Gleichheit macht, und weil er „durch die Hochachtung, die er der Frau ein„flößt, dem Haupt der Familie die Herrschaft „versichert.

„Da ich die Natur bey allen diesen An„stalten zu Rathe gezogen, so sorgt auch sie, „unser Glück fortdaurend zu machen; wir „haben von uns nichts darzu zu legen, als „was uns der Reiz eingiebt; und unsre ge„genseitigen Pflichten zu erfüllen, dürfen wir „nur dem Hange folgen, der uns beyde ge„gen einander neigt. Da ich in ihr keinen „Beystand zu finden verlangte, den mir die „Natur nicht versprach; so habe ich auch „nicht begehrt, daß sie die Gabe der Ueberle„gung und des Nachdenkens haben sollte: „vielmehr wollte ich, sie sollte die unschuldige,

„natür-

„natürliche Einfalt haben, weil es für eine „Frau gehört, so beschaffen zu seyn, und weil „sie diesen Eigenschaften ihre Ehrlichkeit und „ihre Liebe gegen den Mann zu danken hat. „Was soll ich euch mehr sagen? Wir sind „vollkommen glücklich, und nichts hat seit den „zwanzig Jahren, die wir zusammen leben, „die Ruhe unsers Lebens gestört. Ich habe „Freunde, mit welchen ich von Dingen rede, „die sie nicht versteht, ohne zu verlangen, sie „zu verstehen. Ihr wisset, daß wir oft um „unsern Heerd herum sitzen, und schwatzen, oh- „ne daß sie sich in unser Gespräch mengt; „sie arbeitet unter der Zeit, sie beschäfftiget „sich mit der Wirthschaft; da sie jünger war, „spann sie, und sang darzu, und wir schwie- „gen manchmal, ihr nur zuzuhören: das er- „quickte unsern Geist. Zuweilen brachte sie „uns zu trinken, schenkte unsre Becher voll, und „gieng darnach wieder an ihre Arbeit.

„Nun wohlan! mein Freund, ist das nicht „das vollkommenste Glück, das ein Mensch in „dieser Welt finden kann? Ist es nicht auch „das Mittel wider das Böse, das uns beg eg- „net? Habe ich euch nicht oft mit einer schmerz- „haften Vorstellung in euch selbst einkehren

„sehen,

„sehen, wenn ihr ein Zeuge unsrer Umarmun-
„gen waret? Habt ihr nicht sonst gesagt, daß
„ihr euch genöthiget sähet, euch mein Haus zu
„verbieten, weil Elmirens Schönheit euch ver-
„legen machte, und eure Sinnen beunruhigte?
„Unempfindlicher Mensch, der du das kostba-
„re Geschenk des Lebens nicht geachtet hast,
„wer hat dich wegen der strengen Beraubun-
„gen, die du dir selbst aufgelegt hast, schadlos
„gehalten? Wer hat dich in deinem Leiden ge-
„tröstet, wer hat dein Herz, wenn es von
„Traurigkeit niedergeschlagen war, wieder
„aufgerichtet?

„Doch, sehe ich nicht an deiner mit Wol-
„ken bedeckten Stirne, daß keine liebkosende
„Hand die schwarzen Sorgen davon vertrieben
„hat? Sehe ich nicht an deinen wilden Augen,
„daß keine Schönheit ihre Blicke gemildert
„hat? Unglückseliger! Siehe die Heiterkeit,
„die von meinem Gesichte stralt; komm,
„wenn du das Herz hast, und siehe in dem In-
„nersten meiner Wirthschaft die Quellen mei-
„ner Freude, und meines Vergnügens.

„Ich will euch gern begleiten, (antwortete
„Hermas) ich fürchte gar nicht, daß die Wahr-
„heit eures Glücks die Schilderung, die ihr

„uns davon gemacht, übertreffe. Nichts von „allen diesen kömmt mir so verführerisch vor, „als es euch vorkömmt: mein Geist ist nicht „gewohnt die Dinge von der angenehmen „Seite anzusehen, so wenig der eurige es ist, „sie von der verdrießlichen Seite zu betrach„ten. Ich weis, daß ihr die Erfahrung für „euch habt; allein sie vermag nichts wider „Grundsätze, die durch Gewohnheit unter„stützt, und durch Vernunft bestätiget sind.„

Mit diesen Worten traten sie in Aristens Haus, und welcher Anblick zeigte sich ihren Augen? Hermas, nun wirst du verlieren! Sie sahen Elmiren, wie sie von ihren Kindern umgeben sorgfältig um einen Menschen herum war, der in die schrecklichste Verzweiflung versenkt zu seyn schien. Sie tröstete ihn, sie trocknete seine Stirne mit einem weissen Tuche ab: ihre Kinder deckten indessen den Tisch, und bereiteten das Essen: Aristens eine Tochter, die von Weiße und Schönheit glänzte, reichte diesem Menschen ein Glas Wein, und so geschäfftig sie alle waren ihm zu helfen, nahmen sie sich doch wohl in Acht, ihm durch die Menge ihrer gefälligen Dienste verdrießlich zu werden.

In diesem Augenblicke trat Arist in sein Haus, dann näherte er sich ganz durchdrungen seinem Gaste: „Ach mein Bruder, sprach „er zu ihm, ihr scheint mir im Unglück unter„zuliegen, sollte mir es erlaubt seyn euch zu „trösten, und euch wieder zu euch selbst zu „bringen? Vertrauet meinem Herzen eure „Noth, und verlaßt euch auf meinen Beystand.

„Ich bin ein Unglücklicher, (antwortete „der Fremde,) der alles, auch die Hoffnung „verloren hat. Ich wollte mein Leben in den „Wäldern verlieren, da kam der junge Mensch „dahier, den mein Geschrey und mein Schluch„zen herbey geführet hatte, zu mir, und hat „mich genöthiget ihm in euer Haus zu folgen. „Wollte Gott, ich hätte euch nicht durch den „Anblick meiner Leiden beunruhiget, und ich „hätte mein elendes Leben geendiget! Ich heis„se Damades, eine Feuersbrunst hat mein „Haus, meine Scheune und mein Getraide „verzehret, und hat uns, mich und meine Fa„milie alles unsers Vermögens beraubt. Aus „Noth gedrungen bin ich bey dem Reichsten „meiner Nachbarn gewesen, ihn um seinen „Beystand anzuflehen, und ihn um ein Al„mosen für mich und meine Kinder zu bitten.

 „Die-

„Dieser Mann, der in den Städten sich auf-
„hält, und ihre ganze Härtigkeit angenommen
„hat, hat mir nicht allein seinen Beystand
„versagt, sondern hat mir auch noch so gar
„die schimpflichsten Reden gesagt. Er hat
„mich eiuen Schelm und Bösewicht geheißen,
„mit den Worten aus dem Hause gejagt: daß
„er mich und alle solche Bettler wollte ins
„Gefängniß bringen lassen, und daß ich von
„Glück zu sagen hätte, daß er eben jetzt nicht
„Zeit hätte, mich hinsetzen zu lassen. O Gott!
„(rief ich aus, indem ich von diesem unnatür-
„lichen Menschen weggieng,) Was! dem Un-
„glück geht es nicht besser, wie dem Laster!
„Nein, ich kann meine Schande nicht überle-
„ben, ich will in jene Wälder, wo sie am dick-
„sten sind, gehen, um mein elendes Leben da
„zu beschließen.

„Wenn es so ist, (sagte Arist,) daß die
„Armuth ein Laster seyn soll, wie viel sind nicht
„Bewegungsgründe ihr abzuhelfen! Seyd
„nun weiter ohne Sorgen, Damades, eure
„Noth geht zu Ende, ich nehme mich eurer
„Sache, wie der meinigen an. Da der Himmel
„meine Arbeit gesegnet hat, so will ich seinen
„Einfluß nicht andern Menschen unnütz ma-
„chen,

„chen, und mir die Früchte davon allein zueig„nen. Ihr sehet, daß ich reich bin; wisset „aber, daß ich nur die Werke der Liebe, die ich „thun kann, für wirklichen Reichthum halte. „Seyd getrost, genießt Speise und Ruhe: ich „will von meinen Kindern eins zu eurer Fa„milie schicken, und ihr sagen lassen, daß ihr „in Sicherheit seyd, und wenn ihr euch wieder „werdet erholet haben, wollen wir zusammen „hingehen, und eure Frau und Kinder ho„len, weil der Himmel gewollt hat, daß mein „Haus um die Hälfte größer wurde, da eures „indes von den Flammen verzehret ward.

Die ganze Zeit über, da dieser Auftritt währete, hatte Hermas ein beständig Stillschweigen beobachtet, seine Blicke waren auf den Armen geheftet, und sein Herz war von seinen Umständen erweicht worden: er vergoß Thränen über sein Schicksal, und seine Thränen waren nicht unfruchtbar. „Ach! sagte „er zu sich selbsten, ich fühle mich von dem „Schmerz dieses Menschen durchdrungen: „wie beredt ist das Gesicht eines Unglückli„chen! ich erfahre an mir eine Fühlbarkeit, „die ich noch niemals empfunden habe: ich „bin ganz außer mir.

Darauf näherte er sich Aristen mit Lebhaftigkeit. „Mein Freund, sagte er zu ihm, mir „gehört es, diesen Unglücklichen zu trösten: „Da ihr durch so vielerley Dinge, um die ich „euch nicht beneide, glücklich seyd, so beraubt „mich des einzigen Mittels nicht, das sich „meinem Vergnügen dargeboten hat.

Dann wendete er sich gegen Demades, „mein Bruder, fuhr er fort, nehmt das An„erbieten, das euch Arist gethan hat, als in „meinen Namen an. Ich bin allein ohne „Frau und Kinder: ihr, der ihr der erste Ge„genstand meiner Liebe seyd, kommet, und „führet eure Familie her, mein verlassenes „Haus einzunehmen, meine Güter, die unter „den Händen der Miethlinge sind, zu besitzen, „nehmet mich mitten unter euch auf, so wer„det ihr der Trost meines Alters seyn. „

Heilige Menschenliebe, (rufte Arist aus,) wie mächtig sind deine Reizungen! glücklich, ja tausendmal glücklich ist derjenige, der deine Süßigkeiten hat kennen lernen! der stirbt nicht, ohne gelebt zu haben.

Ende des dritten Theils.

Arist
oder
die Reizungen
der Rechtschaffenheit.

Benedictio Dei in mercedem iusti festinat, et in hora veloci processus illius fructificat.

Ecclesiast.

Vierter Theil.

„Seyd mir gegrüsset, ihr angenehmen „Ufer der Loire, und ihr fruchtba- „ren Gefilde, die der Frühling nur „erst mit seiner befruchtenden Wärme berei- „chert hat. Es war sonst eine Zeit, da ich „mich in euren ruhigen Gränzen aufhielt, „und das Feuer der Liebe, und das Vergnü- „gen des Landlebens besang: ich bin aber

 „seit

„seit dem durch das Schicksal der Begeben-
„heiten wieder in das Getümmel der Welt
„verstoßen worden, habe meine sanfte und
„leichte Flöte in dem Dicksten eurer Wäld-
„gen aufgehangen, mein Mund hat nichts
„als Klagetöne hervorgebracht, und mein
„Herz hat in der dürren Einsamkeit der Städ-
„te geseufzet. Itzt, da durch die Wahl mei-
„nes Herzens, und durch den guten Erfolg
„meines Verlangens ich wieder in eure sanf-
„ten Freystätte eingesetzt bin, will ich neue
„Töne versuchen, und fange wieder an, eure
„kostbaren Reizungen mit meinen naifen Ge-
„sängen zu rühmen.

„Ermuntert bey meinen neuen Bemühun-
„gen, durch deinen schätzbaren Beyfall, lie-
„benswürdige Lydia, begehre ich nichts wei-
„ter außer dem Glück, das mir gewiß ist.
„Ihr süßen Empfindungen eines unendlichen
„Vergnügens, lebet wieder auf in meinem
„Herzen. Komm, o meine Lydia, und ma-
„che auch itzt meine Seele von deinen wol-
„lüstigen Liebkosungen, und deinem schmeich-
„lerischen Lobe trunken. — — Unaus-
„sprechliche Reizungen jenes Augenblicks,
„wo zu den Füßen der Lydia, mit dem Haupte
„auf

„auf ihrem Schooße ruhend, ich ihr jene leich-
„ten und scherzhaften Blätter vorlas: da ich
„ihre Thränen fließen sah, und auf einmal
„sie in meine Arme sinken, und die Rede auf
„meinen offnen Lippen ersticken fühlte. —
„O! Entzückung zweyer fühlbaren Herzen,
„sind deine Empfindungen nicht zu stark im
„Daseyn, und sind deine Süßigkeiten nicht
„angenehmer, wenn man sich nur daran er-
„nert? „

Wenn der Ackermann Arist gegen das Ende des Tages von seiner Arbeit zurück kam, so blieb er an den stillen Ufern des Teichs, der nahe an seinem Gute lag, stehen, dann setzte er sich in den Schatten dicker Eichen, seine zahlreichen Heerden, die zur Tränke giengen, zu betrachten, und den süßen Anblick seines Vermögens und seiner Reichthümer zu genießen.

Da vermischte sich mit dem Blöken der Schaafe das trotzige Brummen der Stiere, und das krachende Wiehern der prächtigen Pferde; die vom Joch und vom Zwange befreyt stolz auf dem Erdboden stampften, und die Gänse, die schreyerischen Hühngen, die

Tauben mit schattirten Halse, die haufenweise herbey kamen, günstige Blicke ihres Herrn zu holen, und sich um ihn herum zu machen, damit verscheuchten.

„Ihr alten Bäume, majestätische Wälder, „rief der glückliche Arist aus, die ihr mir mit „eurem dicken Laubwerke die Stralen der „Sonne raubt, aber doch in Stille und Ruhe meinem Herzen das himmlische Licht der „Wahrheit verschaffet, in eurem Schooß habe ich den Frieden gefunden, und athme eine reine Luft; in eurer heiligen Freystatt „ist meine schwache Tugend durch Ueberlegungen stärker worden. Möchte doch die „ruchlose Art vor euren hohen Häuptern „Scheu tragen, ihr finstern Eichen, die ihr „wahrhaftig die Kinder der Erde zu seyn „scheint, und deren lange Dauer ein Bild „des Lebens des Weisen ist, der in dem Laufe seiner friedevollen Tage, durch keine heftigen Neigungen durch keine übertriebenen „Leidenschaften umgetrieben wird, der von „Jahr zu Jahr in der Tugend stärker wird, „und der, wenn er seine Kraft und Festigkeit „erlangt hat, sich nicht nach dem Willen der „Winde beugen läßt, und den Donnerschlä-

„gen

„gen eine kühne Stirne zeigt: und ihr weiß-
„gelben Aehren unsrer Felder, deren Haupt
„von der Last der reifen Früchte beschwert
„sich gegen die Erde neigt, ihr seyd mir ein
„Bild des Mannes voll Weisheit und Un-
„terricht, der mit Bescheidenheit seine Stirne
„gegen die Erde neigt, wenn indeß der junge
„unerfahrne Mensch, gleich den Aehren, de-
„ren Hülse leer ist, sein thörichtes und leeres
„Haupt zu den Wolken empor hebt.„

So sang Arist, der reiche Ackermann, und übersah mit seinen heitern Blicken die weite Strecke dieser fruchtbaren Gegend, als er einen Reisenden mit leichten und hurtigen Schritten auf sich los kommen sah. Sein Rock war um seine Nieren aufgegürtet, in seinen Händen hielt er einen Stock, und seine Füße machten einen Staub um ihn herum, wie ein Wirbelwind. „Fremdling, re-
„dete ihn Arist an, wenn ich Gnade vor eu-
„ren Augen gefunden habe, so bitte ich, ver-
„ziehet hier bey mir, und wenn das sanfte
„Wesen eures Gesichts mir nicht zu viel Ver-
„trauen giebt, so saget mir, wo gehet ihr zu,
„und warum scheint ihr itzt, da die Sonne
„von unsern Häuptern entweichen will, wei-

„ter

„ter gehn zu wollen? Hier seht ihr das Haus
„eures Bruders, thut mir nicht ein so groß
„Unrecht an, meine Herberge auszuschlagen,
„mein Haus ist ein Haus des Friedens und
„der Ungezwungenheit, kommt, entlediget euch
„eurer Müdigkeit in dem Schooß meiner
„Familie.

„Ich nehme euer Anerbieten an, und bin
„nicht unempfindlich gegen eine so günstige
„Aufnahme, sagte Egypt, und setzte sich an
„seine Seite, ich will mit euch hier ausru-
„hen, und die frische Luft unter diesen grü-
„nen Bäumen genießen. Landmann, wenn
„die Sonne sich von dieser Gegend entfernet
„hat, so seyd ihr das lebendig machende Ge-
„stirne für alles was euch umgiebt; euer
„fleißiges Auge sieht den Untergang dieser
„Pflanzen und dieser Thiere voraus, und eu-
„fleißige Arbeit erneuert ihr Daseyn. Ihr
„habt das Wasser, das sonst in niedrigen und
„sumpfigten Orten zerstreut floß, in eins zu-
„sammen gefaßt, und sein sonst unnützer Lauf
„erfrischet itzo die ermüdeten Glieder der
„Thiere, und die Wurzeln dorrender Pflanzen.
„Wie beneidenswerth ist euer Schicksal, und
„wie angenehm ist mir es, solches mit euch zu
„theilen.

Wäh-

Während daß der Reisende redete, warf Arist begierige Blicke auf ihn, und seine Augen, die voll Thränen stunden, waren auf des jungen Menschen seine geheftet; der Naturtrieb machte in ihm eine Bewegung, die er kaum mäßigen konnte: ich sage der Naturtrieb; denn in dem Augenblick, da er das süßeste Vergnügen schmecken soll, fürchte ich nicht, auch die *) Tugend unglücklich und zu Boden geschlagen zu zeigen, und euch zu erkennen zu geben, daß das Leben dieses erhabnen Mannes durch den Verlust seines ältesten Sohnes, der das väterliche Haus in seiner zarten Jugend verlassen hatte, mit Galle und Wermuth erfüllet war: dieser war in

*) Man wird mir diese Aufmerksamkeit Dank wissen, denn ich weis nichts schmerzhafteres für einen fühlbaren Menschen, als die Schilderung der leidenden Tugend. Der Roman, die Clarisse, ist in dieser Absicht das grausamste aller Bücher: je mehr es den Verstand ergötzt, desto empfindlicher greift es das Herz an; wenn Miß Harlowe nicht so scheu, so tugendhaft, so anziehend wäre, würde ich nicht so schmerzhaft gerührt werden, wenn ich sie vom Laster beschmitzt, und in Schimpf und Schande gestürzt sehe.

in den Krieg gegangen, den seine Mitbürger in einem entfernten Lande führten; und war sein Vater wegen seines Lebens in Sorgen, so war er es noch mehr wegen seiner Unschuld.

Arist, was verziehet ihr, eure Arme einem Kinde zu öffnen, das vor Begierde brennt, sich darein zu werfen? und wie, Egypt, könnt ihr nicht in den Augen eures erweichten Vaters eure Verzeihung lesen? O Natur, sanftes Gefühl väterlicher und kindlicher Liebe! süße Ausbreitung des geschwinden Vergnügens der Liebe! erhabne Erfüllung des menschlichen Glücks! „O mein Vater, sagte „Egypt, nehmet euer Kind wieder an, es ist „nicht strafbar, es liebt euch. Mein lieber „Sohn, sagte Arist, indem er ihn umarmte, „welche Freude für eure Mutter! ach! die „Bewegung meines Innersten ließ mich dich „doch wieder erkennen, ob sich gleich deine „Züge verändert haben; mein Sohn, wie „liebe ich dich!„

Durch die festesten Umarmungen in einander geschlossen, und mit einander vermengt, genossen sie einander, wie sich jeder selbst ge-

noß,

noß, als Arist, der durch Elmirens Glück glücklich seyn wollte, seinen Sohn bey der Hand nahm, und ihn in sein Haus führte.

Zärtliche Feder der Sevigne, warum kann ich nicht dein Leichtes und Schönes anwender, die Trunkenheit der Liebe dieser affectvollen Mutter zu schildern! die Stärke der Empfindung auszudrücken, die machte, daß ihr schwacher Leib unterliegen mußte! die liebesvollen Arme zu zeichnen, die sie um den Hals ihres Sohnes schlung, und die beugten, an statt fest zu fassen! O ihr Leser, die ihr die Liebe eines tugendhaften Frauenzimmers kennt, das Frau und Mutter ist, in den Grund eurer Herzen nehme ich meine Zuflucht, um die Schwäche meines Ausdrucks zu verbergen. Ich glaube, daß ich im Stande bin, alle Lagen des Herzens einer Mannsperson auszudrücken, ich habe sie meistens selbst erfahren. Aber das Herz eines Frauenzimmers! jenen Abgrund der Zärtlichkeit und der Fühlbarkeit! Nein, nein, ich war zu sehr bewegt, da ich die sanfte Ausbreitung derselben gefühlt habe, als daß ich itzt ohne Verwirrung daran sollte denken können.

Egypt, von dem Strom des Vergnügens dieses Auftritts hingerissen, überließ sein Herz dem Unsinn der Wollust: er genoß die Freundschaft seines Vaters, die Küsse seiner Mutter, die Liebkosungen seiner Brüder, die Freude des Hausgesindes, die Glückwünsche der Nachbarn. Als er wieder zu sich selbst gekommen war, betrachtete er das Innere des Hauses, worinne er gebohren worden war, und wo er seine Erziehung so wohl nach Beyspielen, als nach Grundsätzen genossen hatte; und, indem er seine Hände gen Himmel hob, rufte er in einer heiligen Entzükkung aus:

„O du mein eigner Heerd, sanfter Aufenthalt, nimm deinen Herrn wieder auf, „und gieb seinem Herzen die Zufriedenheit „und Ruhe wieder: friedsame Einsamkeit, „schenke mir den Genuß jenes mäßigen und „glücklichen Lebens wieder, das man bey „dir führet, laß mein Herz die Stimme der „Wahrheit hören, jene schwache Stimme, die „man nur im Frieden und in der Stille hö„ret, und die das Lärmen der Waffen, und „das Getöse der großen Welt erstickét. Mein „Herz war nicht für euch gemacht, ihr wil-

„den

„den und blutgierigen Menschen, die ich für „das Wohl des Vaterlandes zum Streit geführet habe: ihr dem Tode gewidmete „Schlachtopfer, ihr macht den Anfang damit, daß ihr das Blut entehret, welches „ihr verschwenden wollt. Folgt einigen wilden Helden nach, besudelt eure Hände mit „Blut, und eure Seelen mit Lastern, raubt „dem Schwächern, was ihr dem Stärkern „überlasset; mein Herz ist nicht für euch „gemacht. Der sanfte Friede hat meine „Thaten bekrönet, und meine Mitbürger können im Schatten des Oelbaums ausruhen. „Ich weiche von dir, grausamer Krieg, der „du die Billigkeit der Gewalt weichen heißt, „und uns mehr zu einer Härte gegen das „Schicksal andrer, als gegen unser eignes, „gewöhnest.

„Mit Freuden kehre ich wieder zurück, „zu dir, meine Bauerhütte, in deinem Schoosse genießt man den Frieden eines guten Gewissens, und der Heiterkeit des Gemüths, „die süßer sind, als Milch und Honig. Das „Glück ruhet vor deiner Thüre, und in deinem Innersten glänzet die Tugend.

„Mit Freuden vereine ich mich wieder mit „dir, mein Vater, der du die Kunst ver„stehest, tugendhaft und reich, glücklich und „weise zu seyn, und deine Tage nach Hand„lungen der Gerechtigkeit, und deine Jahre „nach fruchtbaren Erndten zählest.

„Ich habe die Welt, und die Glücklichen „dieser Erde gesehen; Lügen war in ihrem „Munde, Ungerechtigkeit in ihrem Herzen, „und Gewaltthätigkeit in ihren Händen. „Das Unrecht ließ sich auf den Märkten „und auf den Dächern hören, die Bösen „liefen haufenweise zu, ihm ihren Beyfall „zu geben, sie setzten es auf Siegeszeichen „der Ehre und des Reichthums, und streue„ten alle Früchte der Erde zu seinen Füßen: „ich habe das Leben der Bösen kennen ler„nen, und habe gesehen, daß Schande und „Unglück ihre Lebenstage fülleten. Da ich „unter die zahlreichen Gesellschaften der „Menschen kam, sind mir alle die Augenblik„ke, die ich unter ihnen zugebracht, für mein „Glück verloren gewesen, und ich habe die „Verderbniß der gar zu großen Gesellschaf-

„ten

„ten eingesehen *). Da ich ihnen zu gefal-
„len, und ihre Liebe und Achtung zu verdie-

*) Ich will zugeben, daß der Mensch gemacht ist, um in der Gesellschaft zu leben, worinne wir ihn itzt sehen, so bald man mir wird gezeigt haben, daß sein Herz auch für alle die Fehler, die ich in Städten herrschen sehe, gemacht ist: Fehler, die nothwendig geworden sind, seit dem die Menschen ihr Glück und ihre Bequemlichkeiten auf einem kleinen Punkt der Erde haben wollen zusammen ziehen, da indeß die Natur ihnen ein so weites Feld des Genusses und des Besitzes öffnet, daß die Begierde weder es weiter ausbreiten, noch der Neid enger einschränken können würde.

Sehet nur, wird man mir sagen, den blühenden Wohlstand der Königreiche an, die sich durch sich selbst errichten und erhalten, und erkennet in dieser unveränderlichen Ordnung die Absichten der Natur, und ihren einförmigen Lauf.

Hierauf werde ich antworten, daß ich mir nicht einbilde, daß die Tauben gemacht sind, um in Taubenschläge eingepackt zu werden, oder

„nen gesucht habe; so habe ich auch nichts „als abschreckende Schwierigkeiten bey die„ser mühsamen und eitlen Arbeit erfahren „müssen; je näher ich diesem Zwecke kam, „desto weiter entfernten sie ihn von mir, und „besäeten meine neue Laufbahn mit Verdruß, „Ekel und Demüthigungen. Eifersüchtig „wegen natürlicher Gaben, und der gering„sten Vorzüge, suchen sie dieselbe niederzu„drücken. Sie sind offenbare Feinde der „Tugend, und, die Gottlosen! sie verfolgen „dieselbe.

„Ich habe die seufzende Tugend ihre Au„gen wegwenden, ihre Schritte entfernen se„hen, der Trost verließ ihr Herz, und selbst „die Nahrung fehlte ihren Bedürfnissen; ih„re Blicke waren gen Himmel gerichtet, den „sie vergebens um Beystand anfleheten; die „Gott-

oder die Schaafe in Horden, ob ich sie gleich heutiges Tages in solchem Zustande erblicke; und daß ich aus der gegenwärtigen Ordnung nur schließe, daß die Sache möglich ist, und aus der itzigen Unordnung natürlicher Weise, daß sie fehlerhaft ist.

„Gottlosen lachten über ihre Flüche, und „verspotteten sie noch in ihrem Unglücke. „Da sprach ich bey mir selbst: Diese Erde „ist ein Ort der Verweisung und der Prü„fung, und erst im Schooße des höchsten „Wesens werden die Frommen die Früchte „der Gerechtigkeit und der Wahrheit mit „Freuden erndten, die sie mit Thränen ge„säet haben.

„Ihr Landleute, seitdem ich bey euch die „Annehmlichkeiten der glücklichen Unschuld „schmecke, und die Tugend ohne Streit, „Reichthum aber ohne Verderbniß herrschen „sehe; so rufe ich in der Entzückung meines „Herzens aus: Laßt uns fröhlich seyn, „Sterbliche, das Glück ist auf Erden. „

Während daß Egypt redete, legte Arist verschiedene geflochtene Binsendecken über einander, damit sein Sohn seine von der Müdigkeit betäubten Glieder darauf ausstrecken möchte, und in dem Laufe einer ungesuchten und freyen Unterredung sprach er zu ihm:

„Du siehst, mein Sohn, daß das Alter „anfängt seine Runzeln auf meine Stirne

„zu graben, und meine weißen Haare ver=
„kündigen dir die Abnahme meiner Lebens=
„tage. Deine Rückkunft erfüllt mich mit
„Freuden, denn ich hatte dich bestimmt, daß
„du der Trost meines Alters seyn solltest,
„und auf dich hatte ich meine Hoffnung ge=
„setzet. Da du von uns reistest, überließ
„ich mich der Traurigkeit, und es reuete mich
„deine Abreise genehmiget zu haben, als un=
„ser Nachbar Palämon kam, und meinen
„Verdruß durch diese Worte zu mildern such=
„te: Euer Schmerz ist nicht gerecht, Arist,
„und ihr thut unrecht, wenn ihr eurem Soh=
„ne etwas vorwerfet, daran ihr allein Schuld
„habt; da Egypt in eurem Hause erzogen
„wurde, hattet ihr noch einige Verbindun=
„gen mit Weltmenschen beybehalten, welche
„kamen, und sich mit euch unterredeten, und
„ihr unterhieltet euch am meisten mit den
„Vergnügungen eurer Jugend; noch ver=
„führt von dem Schein, womit sie eure Ein=
„bildungskraft geblendet hatten, erhubet ihr
„ihre Reizungen: eure alten Kriege, eure
„langen Reisen reichten euch eine lange Rei=
„he Begebenheiten dar, die, wenn sie zusam=
„men

„men kamen, ein nicht gleichgültiges Ge„spräch ausmachten; ihr hattet einen Wohl„gefallen, euch an die Gefahren zu erinnern, „in denen ihr gewesen waret, weil sie eurer „Eigenliebe schmeichelten, und das Vergnü„gen über eure gegenwärtige Sicherheit ver„mehrten.

„Der junge Mensch hörte begierig zu, und „von dem Augenblicke an versprach er sich „gleiche Erfahrung zu erlangen; der Ein„druck, den diese Erzählungen auf seine See„le machten, konnte nicht anders als stark „seyn, weil er von euch seinem Lehrer und „Muster kam. Ich merkte bald, daß der „Lauf unsers einförmigen Lebens ihm an„fienge verdrießlich zu werden, ich sagte auch, „daß sein Geist unruhig wäre, und kündigte „euch an, daß ihr ihn in Kurzem von eurem „Hause entfernen, und auf den Schauplatz „der Welt stellen müßtet, damit die Erfah„rung ihm einen Ekel vor den Gegenständen „seiner Wünsche erweckte. Kurz darauf „bat er auch ihn in den Krieg zu schicken, „und eure Freunde ergriffen die Gelegenheit „aufs neue auf das eingezogne Leben, auf

„den Ehestand, und auf das Glück, Kinder „zu haben, los zu ziehen. Ihr überließt „euch eurem Schmerz, und billigtet ihr nich„tiges Vorgeben, als ich euch vorstellte, daß „ihr die Ursach eures Unglücks gewesen „wäret, und daß euer Sohn nur das wäre, „worzu ihr ihn gemacht hättet.

„So sprach Palämon zu mir, und von „da merkte ich, daß, da die Sachen durch „meine Unüberlegung also stünden, es rath„sam wäre, deinem Verlangen nachzugeben; „da ich aber befürchtete, es möchte deinen „Brüdern auch so gehen, so habe ich dieser „verdrüßlichen Gesellschaft, welche die Ruhe „meines Herzens und meiner Familie störe„te, entsagt. Ich machte mir die feste Hoff„nung, dein gut Gemüthe würde dich wieder „zu mir zurück bringen, und itzt sehe ich mein „Vertrauen gerechtfertiget.

„Dieser Tag soll vor das ganze Dorf ein „Festtag seyn, ich will meine Familie ver„sammlen, und unsre Munterkeit durch Sin„gen und Schmausen ermuntern. Bereite „uns, meine liebe Elmire, Gemüse, Früch-

„te

„te und Honigkuchen, fülle jene zwey Gefäße
„mit dem ältesten Wein unsers Kellers an,
„damit unsre Freude durch die Früchte des
„Segens des Himmels vermehret werde.
„Ich will indessen meine Kinder, die auf den
„Hügeln ihrer Heerden weiden, holen, ich
„will unsre Nachbarn herzuführen, und wir
„wollen dem Himmel, der uns diesen glück-
„lichen Tag hat erscheinen lassen, mit mun-
„tern Gesängen danken.

„So sprach der Greiß mit dem grauen
„Haupte, und gieng auf die Weiden der
„Heerden zu. Es ist genug, meine Kinder,
„ihr habt eure Heerden lange genug auf die-
„ser lachenden Wiese gehen lassen, eilet und
„bringet sie in ihre Horden, wisset ihr nicht,
„daß heute das ganze Dorf ein Fest hat,
„und daß dieser Tag der unschuldigen Fröh-
„lichkeit gewidmet ist? Kommt, und vereinet
„euch mit eurer Familie; einer aber von euch
„gehe her, und leite meine wankenden Schrit-
„te, damit ich desto eher nach Hause komme.

„Alsbald lief Hilas, sein zweyter Sohn,
„herzu, nahm ihn mit Freuden in seine Ar-

„me, und dankete dem Himmel, daß er seine „Jugend so geehrt hatte. Gesegnet seyst „du, mein Sohn, sagte der heilige Greiß zu „ihm, deine Kinder mögen in einer langen „Reihe deiner Jahre dich wieder so tragen, „und dein Gedächtniß als ein vergnügtes „Andenken ewiglich in ihren Herzen be„wahren. „

Unterdessen hatte Elmire auf einer Tafel alles, was zu einem Gastmahl auf dem Lande gehöret, zugerichtet, und bald vereinigten Freude und Einigkeit die zahlreiche Familie des Greißes an der Tafel; Der Hunger und die Gesundheit würzeten die wilden Früchte, die mit Wasser gekochten Gemüse, und die Milchspeisen; Das sanfte Wesen, und die Freundschaft würzten die einfältigen ungekünstelten Gespräche dieser Leute vom Lande. Dreymal hatte bereits Arist, mit seinem silbernen Barte, seinen tiefen Becher gefüllt, und seine muthwillige Freude meldete sich durch lärmende Gesänge an: er sang die Arbeit des gierigen Schnitters, die falben Aehren von der Last ihrer Früchte gebeugt, er sang die Baumgärten, die Obstbäume,

bäume, deren hängende Aeste dem Reisenden ihre frischen und reifen Früchte, und ihren kühlen Schatten darbieten. Glücklich, sagte er, sind die Menschen, deren Alter mit gebeugten Rücken und wankenden Haupte, ihren Brüdern die reifen Früchte einer lang ausgeübten Tugend, und den erfrischenden Schatten der Freundlichkeit und Verträglichkeit darreichet. Er sang, und der Wein belebte seine Töne, seine Augen funkelten, und sein Gesicht glänzte voll Majestät.

Auf einmal wurden seine Sinnen schwer, sein kahles Haupt neigte sich in seinen Schooß, und übel ausgesprochene Töne verriethen seine Trunkenheit. Seine Kinder blieben mit niedergeschlagenen Augen stille und in der Ehrfurcht. Elmire, ihre Mutter, die übertrieben eifersüchtig auf die Ehre des Hausvaters war, redete ihn also an:

„Unbesonnener Greiß, wie vergeht ihr „euch! Unverständiger, ihr gebt euer ehr„würdiges Alter, das ihr zum Gegenstand „unsrer Hochachtung machen solltet, der „Schande, und unsrer Verachtung Preiß.

„O mei-

„O meine Kinder, fuhr die unvorsichtige „Elmire fort, hütet euch, dem Exempel eu„res Vaters zu folgen, hütet euch — —„

Bey diesen donnernden Worten erholte sich der Greiß von seiner Betäubung wieder: seine Augen, die einen Augenblick fest stehen blieben, zerfließen in Thränen, seine Brust schwillt auf, und Bäche von Thränen strömen über sein Angesicht, er faßt seine Kinder in seine Arme, drückt sie an sein Herz, und spricht zu ihnen: „Meine Kinder, hü„tet euch vor der Trunkenheit — — Al„lein — — Ehret euern Vater.

Ende
des vierten Theils.

Arist
oder
die Reizungen
der Rechtschaffenheit.

Fulcite me floribus, ſtipate me malis, quia amore langueo.

Cant. Cant.

Fünfter Theil.

„Beſtreuet den Raſen mit Blumen, „macht mir ein Bette von geruch„reichen Roſen, und von erfriſchen„den Lilien, ich will mit meinem Haupte auf „einem Gebüſche von Jesmin, Mayenblüm„lein, und Tuberoſen ruhen, denn ich bin „krank vor Liebe. O junge Schäferinn, die „du jene beblumten Hügel durchlaufen haſt,

„ſage

„sage mir doch, hast du den gesehen, den mei-
„ne Seele liebt?

„Wer ist, Mägdchen aus der Stadt, wer „ist der Geliebte deiner Seele? An welchen „Zügen können wir den kennen, den du liebst?

„Mein Geliebter ist unter den Schäfern „dieses Dorfes, wie eine Lilie auf einem Fel-„de, das mit niedrigen Gänseblümlein be-„säet ist. Seine Haare fallen in Locken über „seinen Hals, seine Augen funkeln vor Liebe; „Lächeln ist auf seinem Munde, er geht mit „Majestät, er spricht mit Annehmlichkeit, „Bezauberung, Verführung begleiten seine „Worte; seine Liebkosungen sind hinreißend, „auf seinen purpurrothen Lippen wohnt die „Wollust, und in seinen drückenden Armen „ruhet die Liebe.

„Den ganzen Tag habe ich den gesucht, „den meine Seele liebt, ich habe ihn gesucht, „und habe ihn nicht gefunden. Ihr weiten „Wälder, gebt mir meinen Geliebten wieder; „ich bin die Thäler und die höchsten Berge „durchlaufen, die Wanderer haben meines „Schmerzes und meiner Thränen gespottet, „sie haben mein schwaches Herz in Trau-

„rigkeit

„tigkeit versenkt: er flieht euch, haben sie „mir gesagt, der Liebhaber, dem ihr nach„gehet, er versteckt sich vor eurer Liebe, die „höchsten Berge, die steilsten Felsen trennen „ihn von euch — —

„Wer ists, der von jenen hohen Bergen „herab kömmt, sein feuervoller Blick gleichet „dem Gestirne des Tages, seine nassen Au„gen, seine mit Thränen bedeckten Wangen „sind unsern Feldern gleich, wenn sie mit „dem Thaue der Nacht befeuchtet sind. Ihr „Liebesgötter, flieget ihm entgegen, ihr West„winde, führet ihm das Kühle dieser Wasser „zu, wehet ihm den süßen Geruch dieser Blu„men entgegen, und laßt den Strom des Ge„ruchs dieser wohlriechenden Pflanzen auf „ihn zu laufen.

„Komm, mein Geliebter, laß dein Haupt „in dem Schooße deiner zärtlichen Freun„dinn ruhen; komm, ich will meine sanfte „Hand auf die Milchhaare deines Kinns, auf „das fleischfarbene deiner Wangen legen, „ich will die Sorgen und die Unruhen aus „deinem Herzen vertreiben; mein Mund soll „die Thränen der Zärtlichkeit, die auf deinem

„Gesich-

„Gesichte fließen, auffsammlen. Unempfind-
„licher, du scheinst meine Reizungen zu ver-
„achten! wenn mein Gesicht schwarz ist, so
„haben es die Sonnenstralen geschwärzt, und
„meine Brüste sind weiß, wie zwo Mittags-
„wolken, mein Schooß ist weiß, wie die Spiz-
„ze der hohen Berge, die immer mit Schnee
„bedeckt sind: meine Wangen sind rund und
„dicke, meine Augen sind voll Liebe, meine
„Leibesgestalt ist gleich dem Stamme eines
„jungen Oelbaums: ich bin lebhaft und
„leicht, und springe auf den Wiesen wie ein
„zweymonatliches Rehchen.

„Ich höre den sanften Westwind in dem
„Gebüsche murmeln, was für ein süßer Ge-
„ruch breitet sich an diesem Orte aus, ich er-
„kenne den Oden meines Vielgeliebtesten, der
„mir süßer ist als Milch und Honig Ach!
„ich habe den gefunden, den meine Seele lie-
„bet! ich habe ihn gefunden, ich will ihn
„nicht wieder verlassen! Schäferinn, nehmt
„euch in Acht, meinen Geliebten, der während
„der Hitze des Tages unter jenem dicken Ge-
„büsche schläft, aufzuwecken. Ich habe den
„wieder gefunden, den meine Seele liebt.

„Die

„Die Turteltaube läßt ihren Liebesgesang hö-
„ren. — — Erwache, mein Geliebter,
„komm in meine Arme, dich mit Vergnügen
„zu berauschen; komm, wir wollen dieses la-
„chende Feld mit einander durchlaufen, wir
„wollen die Augen des Weinstocks abpflük-
„ken, und die Blüten, davon das Aeußerste
„jener Aepfelbäume anfängt weiß zu werden:
„Wir werden in ihrem Schatten eine kostbare
„Kühlung finden, wir wollen uns aufs Gras
„setzen, das zu ihren Füßen wächst; dein
„Haupt soll auf meinem Schooß ruhen, mei-
„ne Lippen sollen meine Seele auf deine Lip-
„pen bringen, und mein Mund soll das Feuer
„meiner Liebe in deinen Mund hauchen.„

So sang Chloe, Egypts affektvolle Liebhaberinn, und die Liebe belebte ihre Töne: in der Verwirrung ihrer Leidenschaft hatte sie den Schooß ihrer Familie, und ihrer Stadt verlassen, ihm zu folgen: sie hatte die Nacht im Dorfe zugebracht, und mit Anbruch des Tages war sie in die Weinberge gegangen, ihm zu begegnen: sie machte sich Rechnung auf seine Zärtlichkeit: Egypt hatte ihr sein Herz geschenkt.

Chloe, unbescheidenes Mädchen, eilet nicht so, euch auf die Treue eures Liebhabers Rechnung zu machen, die Ketten, die ihn auch verbanden, waren mit denen vereint, die ihn an die Welt fesselten: diese hat er zerrissen, er hat sich aufs Land begeben, er athmet eine reine Luft, und sein Herz spürt den Einfluß der frischen Himmelsgegend. Ist eure Seele schön genug, ist sie unschuldig genug, sich mit allen den ungekünstelten Schönheiten zu putzen, die euch umgeben? Wisset, daß eure Reize nur in so fern verführerisch seyn werden, als sie von den Reizungen der Natur werden verschönert seyn, und fürchtet, daß es viel schwerer sey, einem Landmanne zu gefallen, als einen müßigen Bewohner der Städte angenehm aufzuhalten. Ihr seyd die schönste unter allen Mägdchen; dieser Triumph ist eurer würdig.

Kaum fieng die Morgenröthe an zu erscheinen, als der Greiß Arist seinen Sohn bey der Hand nahm, ihn einige Schritte vom Gute wegführete, und ihn mit dem Tone einer vom Alter geschwächten Stimme also anredete: „Du siehst, mein Sohn, wie meine Tritte wanken, und wie der kurze Raum

„der

„der Zeit, die ich zu leben habe, von dem „kurzen Raum des Weges, den ich gehen „kann, bezeichnet wird. Ich wünschte zwar „mit dir arbeiten zu können, es ist mir aber „doch wenigstens ein Vergnügen, die Früch„te, und das Brod, welches ich esse, von dir, „mein Sohn, zu empfangen. Indem ich „hingehe, mich unter jener Weinlaube nie„derzulassen, um die ersten Stralen der „Sonne zu empfangen; gehe du hin, und „baue jene lachenden Felder, und hilf durch „deinen Fleiß denen Keimen, die sie in ih„rem Schooß verschließen, sich entwickeln. „Die Arbeit wird dich an die Erde binden, „dir ihre Fruchtbarkeit würdig machen, und „dich zur Hälfte an ihren herrlichen Wun„dern Theil nehmen lassen: ohne die Arbeit „bleibt der Mensch in allen diesen Wundern „fremd, schlüpft nur kaltsinnig über den „Erdboden weg, und hat schon im Leben die „Fühllosigkeit des Grabes.

„Ich habe, antwortete Egypt, Menschen „gesehen, die, ohne das Leben gekannt zu „haben, von der Weichlichkeit des Nichts „zum Tode geführt worden sind; Ohne die „Schmerzen ihrer Leiber, und ohne die Mar-

„tern ihrer Seele würden sie so gut, als gar „nicht seyn: sie verzehren die Güter der Er- „de, die man vor ihre Hände bringt, gleich „den Pflanzen, die sich von den Feuchtigkei- „ten nähren, womit man sie begießt.„

Der dicke Thau breitete seine Streifen über das ganze Feld aus, die Lerche schwebete mitten in den Lüften, und ihr fröhlicher Gesang meldete, daß die ganze Natur erwachet sey, als Egypt, den Stralen der aufgehenden Sonne ausgesetzt, an den Weinbergen ankam: Belebt von dem Anblick, den er alle Tage mit eben derselben Zärtlichkeit und Bewegung sah, überließ er sich dieser Betäubung, und rufte in der Entzückung seines Herzens aus:

„Schleichet, schwache Greiße, an der „Thüre eurer Hütten herum, ihr aber, junge „Mägdchen und Jünglinge, verbreitet euch „ins Feld, hebet eure Hände auf gen Him- „mel, dies ist die Zeit des Gebets; durch „diese majestätische Entwickelung wird das „Herz erweicht, und die Sinnen werden be- „wegt. Hütet euch, daß die Vögel des „Himmels mit ihren Gesängen den Liedern

„der

„der Menschen nicht zuvor kommen. Allein „das feurige Gestirn läuft schon in den Lüf„ten, es fliegt über die Fläche des Firma„ments; bey seinem Anblick verdunkeln sich „die Sterne, die Wolken fliehen, und der „Nebel fällt; seine Stralen haben unsre „Gegend durchgelaufen, sie haben die ent„ferntesten Hügel vergoldet, die Pflanzen „und Blumen, die sich mit Thau getränket „hatten, öffnen nun den Zügen seiner wohl„thätigen Wärme ihre Kelche. O mein „Herz, wie bist du mit einer heiligen Entzük„kung eingenommen! mein Leib zittert, meine „Haare stehen gen Berge, meine Füsse entge„hen mir! die ganze Natur ist belebt, ich „höre eine Harmonie, die meine Fühlbarkeit „übertreibt, die meinen Ausdruck vernich„tet. — — —„

So sang Egypt, und gieng indeß mit grossen Schritten nach dem Felde zu, wo er des Tags über arbeiten sollte, als im Vorbeygehen vor einer Grotte von grünen Weinlaube, er eine Stimme eines Mägdchens hörete, die den Gesang der Liebe sang, ihre Stimme war wohlklingend und melodisch, und mit dem Ton der Leidenschaft vermischt, sie brachte Bewe-

gung ins Herz. Egypt näherte sich mit Lebhaftigkeit, er gieng in die Grotte, und fiel in Chloens Arme.

Liebe, die du die Herzen dieser so zärtlich Liebenden entflammtest, komm, belebe meine Stimme: komm, und gieb meinen Gesängen jene wollüstigen Beugungen, die die Seele durchdringen, und ihr Wiederhalle dieser Ufer, wiederholt meine Töne, bringt sie zu dem Herzen der unempfindlichen Lydie, begleitet sie mit der süßen Trunkenheit, die mich unruhig und verlegen macht.

Glücklicher Egypt, sage mir, wie war deine Freude, da du Chloen in deine Arme drücktest, und ihre Augen mit einem lebendigen Glanze prangen, ihren frischen und rothen Mund sich deinen Küssen öffnen sahest, wie eine Rose, die sich vor den Stralen der Sonne aufschließt. Laßt uns, sagte Egypt, uns aus dieser Betäubung reißen, — — wir wollen, sagte Chloe, diesen Ort der Süßigkeit verlassen, das Vergnügen ist zu lebhaft — — Sie sagens, sie stehen auf: bald aber fallen sie wieder zurück mit in einander geschlungenen Armen, und den Mund nahe bey dem, das sie lieben.

Wir wollen diese Grotte verlassen, sagte Egypt, ich höre die Schnite der Hippe des arbeitenden Winzers, und den Gesang der jungen Mägdchen, die da kommen Weinblätter zu sammlen. Darauf giengen sie heraus, und spatzierten mit einander lange herum, ohne zu reden, sie sahen auf die Erde im Gehen, und ihre Seelen waren in das tiefste Nachdenken versenkt; endlich kamen sie an einen von dikken Ulmbäumen beschatteten Ort, sie setzten sich stillschweigend nieder: Egypt nahm Chloen auf eine schmachtende Weise bey der Hand, getrauete sich nicht auf sie zu sehen, und sagte: „Ach! Chloe, warum hast du mich wieder aus „meiner Betäubung, darein du meine Sinnen „versenket hattest, kommen lassen, warum bin „ich wieder zu mir selbst gekommen, da ich „mich doch von dir entfernen muß? ich kann „nicht anders glücklich seyn, als wenn ich dich „liebe, und ich bin gezwungen, meiner Nei„gung zu widerstehen; Nein, Chloe, ich darf „dich nicht lieben; als ich von deinen Rei„zungen eingenommen ward, wohnte ich mit„ten in Städten, und ich glaubte, dort mein „Glück zu finden: ich bin in meiner Hoffnung „betrogen worden, und habe eingesehen, daß

„ich nur auf dem Lande meine Glückseligkeit „finden kann: Du weißt, daß in den letzten „Zeiten unsrer Verbindung ich dich mit nichts „mehr unterhielt, als mit den Annehmlichkei„ten eines eingezognen Lebens, und mit den „Reizungen der Einsamkeit: du billigtest mei„ne Reden, und du schienest die Zergliederung „dieses neuen Lebens gerne zu haben, ich glau„be aber, es geschah mehr wegen der Unan„nehmlichkeiten, die du in dem deinigen zu er„fahren hattest, als aus einer regen Liebe für „die Natur; Denn, siehest du, Chloe, das „kleine Häusgen, das an dem Ufer jenes „Teichs liegt? Dort bleibe ich, weil mich mein „Vater braucht, und weil ich dort vollkomm„nes Vergnügen genieße. Könntest du dich „entschließen bey mir zu wohnen? Könntest „du mit dieser Hütte jene Häuser des Wohlle„bens, der Pracht und der Ueppigkeit vertau„schen, wo alles dir gefällig seyn wollte, wo „du beständig von Lobeserhebungen wegen dei„ner Schönheit, deines Verstandes, und dei„nes muntern Wesens überschüttet wurdest?

„Wenn du meines Herzens würdig gewe„sen wärest, antwortete ihm Chloe, würdest „du mich besser haben kennen lernen, und du

„wür-

„würdest eingesehen haben, wie wenig jene
„nichtigen und abgeschmackten Vergnügungen
„gemacht waren mich an sich zu ziehen. Du
„deiner Verdienste unwürdiger Mensch, wie
„kannst du glauben, daß ein Mägdchen, das
„dich liebt, an den Liebesanträgen und an der
„unbeseelten Begegnung andrer Mannsperso-
„nen Wohlgefallen haben kann? Du denkst,
„dein Geschmack an der Einsamkeit und Ein-
„gezogenheit soll mich von dir entfernen? Und
„das ist doch der Bewegungsgrund, der mich
„derselben näher gebracht hat. Hast du nicht
„dieser Denkungsart jenes edle Feuer, und je-
„ne wahren Ausdrücke zu danken, die in dei-
„nen Reden und Handlungen herrschen? Bist
„du nicht deswegen ein Sklave in der Welt,
„weil du die Annehmlichkeiten eines eingezo-
„genen Lebens kennst? Wußtest du nicht bloß,
„weil dein Herz so redlich war, mir deine Lie-
„be mit so vieler Freymüthigkeit und Majestät
„anzubieten? Wenn du an dem Joche der
„Weichlichkeit und des Müßigganges gezogen
„hättest, wie die andern von meinem Umgan-
„ge, so würde dein Blick furchtsam und schie-
„lend wie ihrer gewesen seyn; Dein Ausdruck
„würde ohne Nachdruck, deine Seele ohne Er-

„hebung, dein Herz von der Wahrheit fern „gewesen seyn, und ich würde dich verachtet „haben, wie ich sie verachte.

„Tugendhafte Chloe, Wunder der Liebe, „und der Rechtschaffenheit, rufte Egypt aus, „ich suchte nur meine Liebe, und die Meinung, „die ich von deiner Tugend hatte, zu bestäti„gen. Nimm mein Herz und meine Hand an: „ich will dich meinem Vater zeigen, ich will „ihm die Bande wissend machen, die uns ver„einigen, ich will ihn um ein zweytes Leben „bitten, davon ich mein Glück erwarte. Ich „erkenne, sagte Chloe, den Menschen wieder, „um deswillen ich alles verlassen habe, ohne „zu wissen, was mir für solche Opfer werden „würde: genieße das Herz deiner Chloe, es „wird auf immer der Trost des Deinigen seyn.

Darauf stunden sie geschwind auf, und da sie auf des Vaters Haus zugiengen, redete Egypt also: „Siehe, meine liebe Chloe, das „soll deine Wohnung werden; wirf deine Blik„ke auf dieses weite Land, welches der Schau„platz deiner Neigungen und deiner Vergnü„gungen seyn wird; untersuche seine reiche „Schönheit, und siehe, ob sie nicht gemacht ist, „dein Herz zu fesseln; welche Farbe! welche

„Ver-

„Verschiedenheit! Siehe die Netze von Thau „funkeln! siehe die dicken Bäume, aus wel„chen ein so süßer Geruch, eine so zärtliche „Harmonie hervorsteigt: Siehe die Stralen „einer wohlthätigen Wärme, die unsre Klei„der trocknet, und in unserm Körper das Ge„fühl einer allgemeinen Vergnügung verbrei„tet: Siehe jenen Bach, der vor unsern Au„gen majestätisch dahin fließt, und dessen „Murmeln unsre Herzen in eine so süße Ent„zückung versetzt.

„Was mußt du, Chloe, beym Anblick aller „dieser Wunder für bewundernde Gedanken „haben! und wie groß wird dein Erstaunen „seyn, wenn du wissen wirst, daß dieses glän„zende Aeußerliche einen unerschöpflichen „Grund von Reichthümern und Gütern be„deckt! Siehe jene Hügel mit grünen Wein„laube tapeziret, und an manchen Orten ge„weißt mit Pfirschen und Aepfelbäumen in „der Blüte; Siehe jenes lachende Feld, des„sen grüner Boden mit Schattirungen unter„brochen ist, die ins unendliche verschieden „sind; und wisse, daß das süße Vergnügen, „das wir haben, wenn wir mit unsern Augen „auf diese reizende Gegenstände blicken, nur

„der

„der Vorschmack der lebhaften und süßen Em-
„pfindungen ist, die uns der gänzliche Genuß
„jener Güter gewähren soll, die bestimmt sind,
„unsre Kräfte zu ersetzen, und unser Daseyn
„zu verneuern.

Beym Beschluß dieser Worte gelangten sie an die Wohnung des Hausvaters. Egypt traf seinen Vater am Weinstock, der an der Hausthüre wuchs, arbeitend an, warf sich zu seinen Füßen, und, indem er ihm Chloen, die ihre furchtsamen Blicke zur Erde niederschlug, darstellte, sprach er zu ihm: „Mein
„Vater, ich zeige ihnen hier eine Person, die
„sie an Tochterstatt annehmen sollen, die ich
„mir zur Frau erwählet habe, und für welche
„ich um ihre väterliche Güte bitte; ich ha-
„be es gewagt, ihr meine Hand zu geben,
„und habe ihre Einstimmung nicht erwartet,
„weil sie, mein Vater, (denn das ist die
„Chloe, deren Bild und Schilderung, die ich
„von ihr gemacht, sie so werth hielten,) ihre
„Tugend bewunderten, und sie wegen ihrer
„Vorurtheile beklagten; Wohlan! mein Va-
„ter, sie hat sie besiegt, sie will sich mit ihrer
„Familie vereinigen, um die Lehren der Natur
„in den ihrigen zu hören. Ist stelle sie ihnen
„mit

„mit Zuversicht vor, weil ich von ihnen gehört „habe, daß sie sich über ihre Kinder, um die „Wahl ihrer Weiber zu bestimmen, kein ander „Ansehen vorbehielten, als das, welches ihnen „die größere Einsicht, und die mehrere Erfah„rung gäbe, und daß dadurch, daß sie die „Herzen ihrer Kinder von Jugend auf bilde„ten, und sie in unveränderlichen Grundsäz„zen erzögen, sie sich versicherten, daß sie nur „solche zu Weibern nehmen würden, die werth „seyn würden, ihre Töchter zu seyn. Die, „welche ich ihnen hier vorstelle, ist die Braut „eines Sohnes, der ihre Lehren nicht verges„sen hat: und ich vereinige sie heute mit den „zärtlichen und kindlichen Sorgen, die ich „für sie, so lange sie leben, tragen werde. „Da ich mich mit ihr vereine, will ich mich „nicht von ihnen trennen.

„Der sanfte und großmüthige Charakter, „der aus ihrer Gesichtsbildung hervorleuch„tet, sagte Chloe, macht mir Muth, daß ich „meine Augen vor ihnen aufhebe; wenn mei„ne Liebe für Egypten, die meine Ehre und „mein Ruhm ist, und wenn seine Wahl, die „meine Rechtfertigung ist, mir das gerechte „Vertrauen gäben, sie meinen Vater zu nen-

„nen,

„nen, dann getrauete ich mir alles zu hoffen;
„und dieser süße Name, mit der feurigen Em-
„pfindung, die er mir einflößt, ausgesprochen,
„würde sie gegen mich nicht gleichgültig seyn
„lassen. Junge Chloe, antwortete ihr Arist,
„das Gute, das mein Sohn mir von euch
„gesagt hat, hat mich bereits für euch günstig
„eingenommen, eure rührende Gestalt gefällt
„mir, und läßt mich gut von euch denken, ihr
„verdient die Frau meines Sohns zu seyn,
„oder aber eure Schönheit hat ihn verführt,
„und in seiner Wahl verirret; wenn ihr min-
„der schön wäret, würde ich gar kein Miß-
„trauen haben, aber was vermag Urthei-
„lungskraft und Ueberlegung über ein Herz,
„das von euren Reizungen eingenommen ist!
„Ich sehe wohl, (fuhr Arist fort, und wende-
„te sich an seinen Sohn,) daß du nicht mehr
„äußerliche Reizungen zusammen finden konn-
„test; allein fürchte alles von einem Mägdchen
„die in Städten erzogen ist, und wisse, daß,
„so groß auch die Edelmüthigkeit des Her-
„zens, und das Erhabene seiner Grundsätze
„ist, die Erziehung doch niemals an die Voll-
„kommenheit eines guten Naturels reicht, und
„daß die erhabensten Regeln der Sittenlehre
„der

„der tugendhaften Einfalt weit nachstehen
„müssen. Die wahre Güte ist die, welche
„gar keinen Zwang kostet, und welche der or-
„dentliche Lauf des Lebens ist; man fühlt ei-
„nen schmerzhaften Zwang, wenn man mit
„denen umgehet, die verbunden sind sich Ge-
„walt anzuthun, und sich zu streiten: und
„so pflegt es gemeiniglich den Einwohnern
„der Städte zu gehen, welche die Tugend nur
„aus Regeln und Sentenzen kennen. Ich
„fürchte nicht, daß sie unsre Lebensart ver-
„lassen, aber ich fürchte, daß sie derselben
„überdrüßig wird: ich fürchte nicht, daß sie
„lasterhaft sey, wohl aber, daß sie der Tugend
„müde werde: ich fürchte nicht sowohl, daß
„sie die Treue breche, die sie dir schuldig seyn
„wird, als daß ihr dieselbe eine gar zu große
„Pflicht scheinen möge, die von ihr eine be-
„ständige Aufmerksamkeit auf sich selbst er-
„fordere. — — Können sie glauben, ehr-
„würdiger Vater meines Bräutigams, unter-
„brach Chloe, daß dies nicht die süßeste aller
„unsrer Verbindungen sey? Welcher Sterb-
„licher würde nur eines Blicks von Egyptens
„Frau würdig seyn? und wer außer ihm wä-
„re Chloens Anblick werth? Meine Tochter,

„sagte

„sagte Arist mit Ernsthaftigkeit, ihr solltet
„mich nicht unterbrechen, da die Wahl meines
„Sohnes getroffen ist;, so muß auch nur er
„mir von euch Rechenschaft geben, und es
„scheint mir, daß er euch günstig genug sey,
„als daß er euch noch etwas hinzuzuthun übrig
„lassen sollte, und es muß euch mehr schmei=
„cheln, daß er es ist, der das Gute von euch
„sagt, das man sagen muß. Darauf wen=
„dete er sich gegen seinen Sohn, und setzte
„seine Reden fort. „

Indeß war Chloe unruhig und bewegt darüber, daß der Hausvater sie mit dieser anscheinenden Härte behandelte; sie wußte nichts von der engen Bescheidenheit, und der gewissenhaften Zurückhaltung, die einem Mägdchen Stillschweigen auflegen soll, zumal zu der Zeit, wenn die große Bewegung des Herzens ihr nur allzuviel zu sagen eingiebt, und der Greiß Arist handelte mit ihr, als wenn sie, die doch in Städten erzogen war, die Lehren der Reinigkeit des Landlebens wissen könnte; sie überließ sich ihrer Traurigkeit, und dem bittern Verdruß so weit, daß sie ohne Kraft niedersank, sich in Thränen badete, Egypten umarmte, und zu den Füßen seines Vaters lag: „O mein
„Vater,

„Vater, sagte Egypt, dessen Schluchzen sei„ne Worte aufhielt, haben sie Mitleiden mit „ihrem Sohne, Mitleiden mit der unglückli„chen Chloe: ach! sie kannten die tiefe Fühl„barkeit ihres Herzens nicht; wenn sie die „gekannt hätten, sie würden sie nicht auf eine „so harte Probe gesetzt haben; haben sie Mit„leiden, mein Vater, mit einem unglücklichen „Mägdchen, die von allen den Ihrigen verlas„sen ist, die ihr Mitleiden verdient, weil sie „nichts für sich hat, als ihre Schwachheit, und „ihre Thränen. Chloe, meine liebe Chloe, „fürchte nichts von dem besten und zärtlich„sten Vater, siehe, wie seine Augen voll Thrä„nen stehen, setze dein Vertrauen auf seine „Gütigkeit.„

Arist wurde von diesem erweichenden Anblick bewegt, er bückte sich zu seinen Kindern, hub sie mit Freundlichkeit auf, und sagte zu ihnen: „Was war es nöthig, meine Empfind„lichkeit mit ins Spiel zu ziehen, bey einer „Vereinigung, die ich zu meines Sohns und „eurem Vergnügen wünsche, liebenswürdige „Chloe, ihr seyd fühlbar, ihr scheint mir ei„nen sehr sanften Character zu haben, ihr „habt alle Eigenschaften eures Geschlechts.

„Ich versiegle heute mit dem Siegel der vä„terlichen Gewalt die Bande der ehelichen „Liebe, und ich bestätige die Unauflöslichkeit „der Fesseln, die euch mit einander verbinden. „Ich will aber nicht, mein Sohn, daß du in „meinem Hause bleiben sollst: Der verhey„rathete Mann wird Herr von allem, was „ihn umgiebt; er verläßt den Stand eines „Kindes, das unterworfen seyn muß. Wenn „du hier wohntest, würdest du Herr über mei„nen und deiner Mutter Willen seyn, aber „nicht über deinen: ich schenke dir die Lände„reyen, die jenseit des Blumenbaches sind; „baue daselbst ein Haus, und erfülle es mit „zahlreichen Heerden. Ich frage nicht dar„nach, meine Tochter, was ihr eurem Manne „für ein Heyrathgut mitbringt, seine Pflicht, „und seine Ehre ist es, euch zu ernähren, und „eure Fruchtbarkeit wird euer Reichthum seyn: „wollte der Himmel auf euch, meine Kinder, „seinen süßen Einfluß gießen, und euch zum „Lohn eurer Tugenden den Frieden der See„le, und Gesundheit des Leibes verleihen.„

Ende des fünften Theils.

Arist

Arist
oder
die Reizungen
der Rechtschaffenheit.

Cum gaudio sepelierunt eum.
Tob. Cap. XIV.

Sechster Theil.

Der Schnee bedeckte das Feld, die Bäume waren ihrer Blätter beraubt, und die Bäche blieben wegen des Eißes in ihrem Lauf stille stehend: die Vögel verschwanden von der Fläche der Erde, und die in ihre Häuser verkrochene Menschen schienen die Erde aller Wuth der Nordwinde überlassen zu haben: die aus der Wurzel gerissene Eichen, die eingestürzten Hütten, stellten, was der Winter schreckliches hat, vor.

Unterdessen sah die Familie des achtzigjährigen Greißes die knasternde Flamme, die sie mit dürrem Holze unterhielt, mit Freuden, es hatten sich auch bey ihnen einige Einwohner aus der Nachbarschaft versammlet. Arist war der gemeinschaftliche Vater der ganzen Gegend geworden, und seine Mitbürger hatten ihn zum Haupt ihrer Gemeinde erwählet: auch sah er sie nicht anders als seine Kinder an, und seit dem seine eignen Söhne und Töchter sich im Lande verheyrathet, und sein Haus verlassen hatten, um an verschiedenen Orten ihre Wirthschaft einzurichten und ihre Familie zu erziehen, hatte Arist über die ganze Gegend, die sie bewohnten, die Zärtlichkeit und Liebe verbreitet, die sonst nur bey ihnen in den Einschnitt ihrer Behausung eingeschlossen waren. Da sie nun so freundschaftlich vereint in den süßen Banden der Eintracht und der Menschenliebe sich unterhielten; kamen Abgeordnete von den Einwohnern eines benachbarten Dorfes an, welche Aristen, als ihre einzige Obrigkeit, um Rath fragen und seinen Beyfall zu einer Einrichtung verlangen sollten, welche sie zum gemeinen Besten zu machen willens waren. Sie warfen sich demüthig

thig vor ihm nieder, und nachdem sie um geneigtes Gehör und guten Rath zu ihrem Vorhaben gebeten hatten, redeten sie folgendermaßen:

„Wir kommen vor euch, Verehrungswür„diger Vater, euch zu bitten, daß ihr uns in „unserm Verhalten erleuchten wollet, weil wir „eure Weisheit, eure Einsicht in die Zukunft, „und eure väterliche Güte kennen. Ihr se„het, daß der Schnee unsre Felder bedeckt, „und der Winter uns umgeben hat: einge„schlossen in das Innerste unsrer Häuser we„gen der Rauhigkeit der Erde und der Luft „haben wir nichts darinne zu leben, als die „verschiedenen Nahrungsmittel, die wir im „Sommer eingesammlet haben, wir sind al„ler Bequemlichkeiten beraubt, die uns das „Innere derselben angenehm machen würden, „unsere Kleider sind nur von Häuten der „Thiere, die übel zugeschnitten sind, und „schlecht an unsern Leib passen, unsre wolle„nen Zeugs sind grob, und ihr schlechtes Ge„webe verwahrt uns nicht vor dem Regen. „Unsre Häuser sind übel gebauet, und unbe„quem: um der Kälte den Eingang zu ver„sperren, sind wir genöthiget worden, densel-

„ben auch dem Tageslichte zu versperren, und
„die Nothwendigkeit, unsre Schinken zu räu-
„chern, verbindet uns den Rauch in dem In-
„nern des Daches sich ausbreiten zu lassen,
„und ihr selbst habt uns verboten Essen zu
„bauen, durch die er aus unsern Häusern
„könnte geleitet werden. Unsre Speisen sind
„schlecht und grob, und ihre schwarze und
„ekele Zurichtung verbannet das Vergnügen
„und die Freude von unsern Mahlzeiten.
„Auf den Wegen in unsrer Gegend ist nicht
„fortzukommen, und sie berauben uns des
„Vergnügens, uns öfterer mit unsern Nach-
„barn zu vereinen. Unsre schlecht unterrich-
„teten Kinder wissen nichts als die Arbeit,
„und haben keine andern Vergnügungen, als
„die Ruhe. Da wir, Vater, alle diese Un-
„bequemlichkeiten erwäget, haben wir unter
„einander gesagt: Wir wollen die Handlung
„in unser Land ziehen, sie wird es beleben,
„und ihm alle die Annehmlichkeiten geben, die
„uns fehlen: wir wollen unsre Wege vergröß-
„sern und pflastern: wir wollen die Fremden
„aus fernen Städten zu uns locken, wir wol-
„len Manufacturen anlegen, der Ueberfluß
„unsers Getraides, und unsrer Lebensmittel
„wird

„wird die Kosten ihrer Errichtung, und der „Zufuhre der fremden Waaren bestreiten, un„sre Weine, die in geringen Preiß sind, wer„den mehr gesucht, und stärker vertrieben wer„den, und wir werden mit unsern und andrer „Leute ihren Reichthümern reich seyn. Das „ist es, Vater, was wir in einer unsrer Ver„sammlungen unter einander gesagt haben, die „alten haben diese Veränderung gemißbilliget, „und die jungen Leute haben ihr ihren Beyfall „gegeben. Darauf hat man beschlossen, es „auf eure Entscheidung ankommen zu lassen, „und wir kommen, von euch zu vernehmen, „was ihr zu unserm Glück am dienlichsten zu „seyn erachtet.

„Meine Kinder, antwortete Arist, ehe ich „mich auf die Untersuchung der Vortheile, „die ihr mir vortragt, einlasse, will ich euch „eine alte Fabel anführen, die euch die Unbe„quemlichkeiten derselben wird einsehen lassen, „und nach der ihr leichtlich urtheilen werdet, „was ihr für eine Partey zu ergreifen habt.

„Ein von vergeblicher Arbeit, die er sich, „Kaninchen zu fangen, gegeben hatte, ermü„deter Fuchs sah wohl, daß, so lange diese „Thiere sich in kleine Löcher schmiegen würden,

„es ihm unmöglich seyn würde, sie zu kriegen,
„weil die Größe seines Leibes ihn verhinder-
„te hinein zu dringen: und da er vollends
„sah, daß die Mäßigkeit dieser Thiere sie vor
„seinen Netzen schützete, weil sie sich mit der
„Weide begnügeten, die an dem Rande ihrer
„Höhlen wuchs, und daß sie gleich fertig wä-
„ren wieder darein zu kriechen, so bald sie den
„Feind erscheinen sähen; so entschloß er sich,
„die List anzuwenden, um ihnen einen Ekel
„vor ein Leben zu erwecken, da man immer
„zu Hause stecken muß, und welches sie wider
„seine Nachstellungen schützte. Er schickte al-
„so den Affen an sie, welcher, da er sie mit der
„Artigkeit seiner Manieren eingenommen hat-
„te, und bereit sah ihm zu glauben, zu ihnen
„sagte: Wie einförmig und traurig ist euer
„Leben, und wie sind eure so finstern Löcher
„so unangenehm! warum gebt ihr euch nicht
„Mühe eure Wohnung zu verschönern, und
„sie mit Bequemlichkeiten zu versehen? Er-
„weitert eure Höhlen, in die kein Tageslicht
„kommen kann, und alsdenn werdet ihr das
„Gesunde der freyen Luft genießen; warum
„begnügt ihr euch an diesen trocknen Pflanzen,
„die auf diesem dürren Sande wachsen? Ge-
„het

„het doch in die entfernten Wälder, um daselbst „grünes Gras, blühenden Thymian und wohl„riechenden Feldpoley abzuweiden. Die Ka„ninchen glaubten ihm, verließen ihre engen „und finstern Löcher, baueten weite Wohnun„gen, und breiteten sich in den Wäldern und „auf den Hügeln aus, um dort eine schmack„hafte Weide zu suchen. Der Fuchs war ver„gnügt über den guten Erfolg seiner List, er „überfiel sie auf den Flächen, wo sie keine Zu„flucht hatten, er kroch mit ihnen in ihre Löcher, „er fraß sie und ihre Jungen, und die unglück„lichen Kaninchen verschwanden von der Erde.

„Unbesonnene! Sehet, das ist auch das „Schicksal, welches auf euch wartet, wenn ihr „den Geschmack an euren heilsamen Einrich„tungen verlieret! Junge unerfahrne Leute „haben euch diese verkehrten Anschläge, davon „sie die Folgen nicht einsahen, gegeben: seit „wenn ist denn der jungen Leute ihr Rath „besser als der Alten ihrer? Seit wenn läßt „denn das durchdringende Auge des Verstan„des sich von der Dummheit einen Gesichts„kreis bestimmen? Was fehlt denn eurem „Glück noch, als nur einen weniger unruhi„gen Geist zu haben? Sind eure Körper nicht

„gesund und stark? Sind eure Weiber nicht
„angenehm und bescheiden? Sind eure Kin-
„der nicht weise und arbeitsam? Sind eure,
„obgleich schlechte, Nahrungsmittel nicht vol-
„ler Kraft und Saft? Und verschaffen euch
„eure, obgleich harte, Betten nicht einen ru-
„higen Schlaf? Enthalten eure Bauerhäuser
„nicht Friede und Ueberfluß in sich? Tragen
„euch eure Felder nicht Weizen, Lein, und die
„schmackhaftesten Früchte und Gemüse? Habt
„ihr nicht auch ohne Handlung zahlreiche
„Heerden, die eure Braachfelder und Wein-
„stöcke, die eure Hügel bedecken? Sind eure
„Wege, ob sie gleich in Wäldern fortgehen,
„wegen der Diebe unsicher? Und geben sie
„euch andre Schwierigkeiten zu übersteigen,
„als die, daß sie schlecht halten? Wohlan,
„pflastert die Wege, öffnet die Zugänge, die
„Lebensmittel werden ausgeführet werden,
„und weil sie leicht durch die geöffneten Wege
„können fortgeschafft werden, wird ihr Preiß
„bey euch steigen; daraus entsteht die Ar-
„muth: die Handlung wird Geld ins Land
„bringen; daher kommt der Reichthum. Die
„Verzweifelung auf der einen Seite wird Rau-
bereyen und unmenschliche Laster verursachen,
„und

„und die Verderbniß auf der andern Seite die „feinen Laster einführen; welche Wunder für „die Sitten! Harte und unwissende Menschen, „wisset, daß Handlung und Pracht in unsre „Gegenden nicht anders als auf den vergif„teten Flügeln des Lasters und der Verderb„niß gebracht werden. Kehret nun wieder zu „denen, die euch gesandt haben, meldet ihnen, „was ich euch itzt gesagt habe, und wenn ih„re verderbten Herzen die Wahrheit davon „nicht erkennen wollen, so kommt wieder und „gebet mir Nachricht davon, damit wir, ich „und meine Familie uns von einem Volke, das „in sein Verderben läuft, absondern mögen.

So war Arist die Leuchte der ganzen Gegend, die Vortrefflichkeit seines Verstandes hatte ihm das Vertrauen aller seiner Nachbarn erworben.

An einem schönen Wintertage versuchte dieser gute Vater, mit Zuziehung eines seiner Kinder, das seinen vom hohen Alter geschwächten Körper unterstützen sollte, aus seinem Hause, aus welchem er lange Zeit wegen seiner Schwachheiten nicht gekommen war, zu gehen. Allein die Müdigkeit überfiel ihn bald, er fühlte, daß sein Ende nahe war, gieng wie-

der nach Hause, legte sich auf sein Bette, und da er gewiß sah, daß die Stunde seines Todes gekommen sey, rufte er mit zitternder Stimme seine Familie, und sprach zu ihnen:

„O meine Kinder, und du, meine Frau, „ich merke, daß meine Sprache vergeht; „wenn ihr die letzten Worte eures Mannes „und Vaters hören wollt, so macht euch nä„her zu mir. Heute morgen habe ich mich „unter das Weingeländer, das den Eingang „unserer Hütte bedeckt, geschlichen, und habe „da folgendes Gebet zu dem Ewigen abge„schickt: Du, der du mir das Leben gegeben, „und meine Tage gezählet hast, ziehe deine „Hand ab, Herr, und laß mich in den Tod, „der mich umgiebt, hinsinken; wenn in dem „Lauf meines Lebens ich die Pflichten eines „Bürgers, Mannes, und Vaters erfüllet ha„be, so gieb nicht zu, daß ein schwaches und „verlebtes Alter, ein Leben verunehre, das „nicht ohne Tugend gewesen ist. Wenn ich „die Gerechtigkeit nicht geliebet, und die Lü„gen nicht gehasset hätte, wenn ich die Haa„be des Armen gefressen, mein Dach dem „Fremden, und meinen Tisch dem Dürftigen „versagt hätte, wenn ich das um Geld gege-

„ben

„ben hätte, was ich umsonst empfangen hat„te; dann, Herr, wollte ich mit allem mei„nem Gebet dich nur um die Unsterblichkeit „bitten. Da ich aber dein Werk nicht ver„mehret habe, so vollende, Herr, dasselbe, „und nimm Aristen in deinen väterlichen „Schooß auf. Du, meine liebe Frau, de„ren Thränen ich fließen sehe, sanfte Thrä„nen, die die Heiterkeit deines Gesichts nicht „verändern, wisse, daß der Herr mein Gebet „erhöret hat: eins betrübt mich nur, daß ich „nämlich alles Gute mitnehme, und dir al„les Böse lasse; ich nehme das Vergnügen „mit, daß ich unsre zahlreiche Familie wach„sen, und sich in der Tugend befestigen sehe, „und ich lasse dir die zarten Bekümmerniße „mit ihnen umzugehen, und die mühsamen „Sorgen sie zu erhalten.

„Meine Kinder, [1]) lasset die Bezeigungen „der Traurigkeit und Betrübniß fahren, wün„schet

1) Als die Lacedämonier einem jungen Menschen es verwiesen hatten, daß er einem unverheyratheten Greiß nicht die schuldige Ehrerbietigkeit und Hochachtung erwiesen hätte, antwortete dieser junge Lacedämonier: „Warum „sollte

„schet mir kein längeres Leben, das hieße „mir vorwerfen, daß ich das meine nicht ge„than hätte.

„Du, mein Sohn Hilas, komm her zu „mir, du, den ich als ein junges Bäumgen „aufgezogen habe, unter dessen Schatten mein „Alter sanft ausgeruhet hat, tritt näher zu „mir [2]). Betrachte mein Gesichte, und die Run-

„sollte ich denn diesem Menschen Ehre erzei„gen, da er doch der Republik keine Kinder „erzeugt hat, die mir in meinem Alter wieder „die Ehrerbietigkeit und Hochachtung erwei„sen könnten, die ich ihm itzt erwiese?

2) Ein Sittenlehrer sagte ganz artig, daß die Vorsehung es recht weise eingerichtet hätte, da sie den Tod an das Ende des Lebens gesetzt hätte, um uns Zeit zu geben, uns darauf zuzubereiten; können wir aber nicht auch mit Grunde sagen, daß es vornehmlich zu einer recht guten Anwendung des Lebens gehöre, daß wir uns ein gesundes und ehrwürdiges Alter zu ersparen uns bemühen? ein kraftloser und schwächlicher Körper scheint mir das Siegel der Verwerfung zu seyn, das auf das Ende eines lüderlichen und ärgerlichen Lebens gedruckt wird: und der Glanz eines weißen

„Runzeln die es durchschneiden: erkenne „mitten durch die Wolken des Todes noch „die majestätischen Züge der Stärke meiner „Seele, und das sanfte Gepräge des Frie„dens in meinem Herzen.

„Das Leben des tugendhaften Menschen, „o mein Sohn, macht die Tugend zu etwas „wirklichen; ihre Grundsätze und Vorschriften „sind in das Herz des Gerechten eingegraben, „und

weißen Bartes, die unterrichtende Beredsamsamkeit eines tugendhaften Greißes, sind, nach meiner Meinung, der Gipfel der Ehre des Menschen.

Der Name Schulfuchs ist nur für junge Leute gemacht, die sich so gern mit Lehren abgeben: Alten kommt es nur zu, zu lehren; alles an ihnen, selbst die Schwäche ihres Werkzeugs verbreitet die Erweichung über ihren rührenden Ausdruck; ein Greiß darf nur seine Hände gen Himmel aufheben, und seine Augen mit Thränen erfüllen, so fühle ich mich schon ganz durchdrungen, der ich hingegen mich über einen jungen Menschen ärgern kann, der ohne zu denken, was er mir sagt, hertritt, und mit einer falschen Bewegung des Leibes, und einer hochmüthigen Stimme mir seine trocknen Klugheitslehren auskramt.

„und die Belohnung, die sie ihren Kindern „verspricht, ist das Glück, das er genießt.

„Untersuche nun, wie mein vergangenes „Leben beschaffen gewesen ist, ob jemals die „nagenden Sorgen die Heiterkeit desselben ge„stört haben, und ob die Unbeständigkeit mei„ner Wünsche hat urtheilen lassen, daß ich „einem leeren Schatten nachliefe.

„Wenn unter dem Beystande der Tugend „ich in dem veränderlichen Raume der mensch„lichen Dinge habe meine Glückseligkeit fin„den können; wie vielmehr kann ich nicht „mein vollkommenes Glück nun hoffen, da ich „zu dem unveränderlichen Wesen kommen soll!

So redete der heilige Greiß, und das Ende seiner Rede war auch das Ende seines Lebens, sein Herz, welches die Wahrheit erhizzete, und seine Augen, die von der Schönheit der Tugend glänzeten, wurden kalt und stumm. Er starb, seine Kinder begruben ihn mit Freuden, und segneten sein Andenken.

Ende.

10097959

Séguier de Saint-Brisson, Sidoine-Charles-François

Arist oder die Reizungen der Rechtschaffenheit

Leipzig 1767

P.o.gall. 2051
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10097959-0
VD18 15311570